

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagstellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Briefträger und die Post bezogen 1,30 Mk. durch den Briefträger und Haus 1,82 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Bestellen spätestens 6 und vorzugsweise 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen; in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile pro Zeile 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 68.

Donnerstag den 22. März 1906.

32. Jahrg.

Die Fehler unserer Kolonialpolitik.

II.

In weiten Kreisen unserer Kommunalbeamten herrscht noch jene Auffassung, der der Abg. Dr. Arendt in der Reichstagsagung vom 15. d. M. mit den Worten Ausdruck gab: „Die Kolonialpolitik ist immer eine Eroberungspolitik und muß eine Gewaltpolitik sein, anders ist es nicht möglich.“ Mit Zug und Recht hat ihm der Abg. Dr. Spahn hierauf erwidert: „Unsere Kolonialpolitik soll Kulturpolitik sein. Deshalb müssen unsere Bestrebungen dahin gehen, unsere Kultur in andere Länder zu tragen, aber nicht als Eroberer und Conquistadoren dort aufzutreten.“ So hat Wischmann die Kolonialpolitik aufgefaßt. Für ihn war das Selbstmitleid, die zum größten Teil durchaus bildungsunfähigen und kindlich gütigen Negerstämme gegen die energielose Barbarei der Sklaven jagenden Araber und der in ihrem Solde stehenden schwarzen Räuberhorden zu schützen. Deshalb ist auch die sozialdemokratische Forderung, überhaupt keine Kolonialpolitik zu treiben, weil sie kulturwidrig sei und der Kolonialpolitik, eine grundverleumdung. Es mag bedauerlich sein, daß Kolonialpolitik so häufig mit Graufameien Hand in Hand gegangen ist; aber niemand wird doch betreiten können, daß die englische Herrschaft in Indien und Ägypten heute auch für die Eingeborenen dort ein Segen ist, daß gerade das Volk dort unter der Herrschaft der eigenen Landesleute unsäglich gelitten hat. Die Kolonisierung Nordamerikas hat ja zu dem Verschwinden der Eingeborenen geführt, weil diese sich absolut nicht als zivilisationsfähig erwiesen; sie waren eben ein Jagd- und Kriegsvolk. Aber auch auf sozialdemokratischer Seite kann doch ernstlich niemand den Wunsch hegen, daß Nordamerika nicht kolonisiert worden wäre, daß heute noch die Mohicaner und Profesen auf dem Kriegspfad durch die Wälder und Savannen des wilden Landes zögen. Recht sonderbar ist es übrigens, daß gerade die Richtung in der Sozialdemokratie, die die Kritik in der politischen Entwicklung nicht gelten lassen will, hier ausschließlich mit ethischen Argumenten operiert.

Unsere afrikanischen Kolonien werden — mit Ausnahme vielleicht eines Teils des Innern von Südwestafrika und eines Teils der hochgelegenen Partien Ostafrikas — niemals Siedlungsgebiete für Deutsche werden. Um so dringlicher ist die Aufgabe, den Neger kulturell zu heben und ihn damit zu einem kaufkräftigen Abnehmer unserer Industrieerzeugnisse zu machen. Nun ist es freilich keine leichte Arbeit, den Neger, der von Natur und infolge des Klimas bedürfnislos und faul ist, zur Arbeit zu erziehen. Deshalb erklären auch selbst nationalliberale Politiker wie Herr Dr. Baasche einen gewissen Zwang zur Arbeit für unentbehrlich, und Herr Dr. Arendt will sogar das Geheimnis entbeden haben, wie man den Neger zwingen kann, freiwillig zu arbeiten. In diesen Auffassungen liegt eine enorme Gefahr. Denn zwingt man den Neger zur Arbeit, so zwingt man ihn gleichzeitig dazu, um jeden Preis zu arbeiten. Und gerade in Ostafrika hat sich denn auch herausgestellt, daß man ihn in vielen Fällen gezwungen hat, zu nicht nur menschenwürdigen, sondern auch negerunwürdigen Löhnen zu arbeiten. Die dortigen Zustände sind ganz wesentlich hierauf zurückzuführen. Man wird vielleicht gewisse Juangsarbeiten für öffentliche Zwecke, z. B. Wegarbeiten, nicht ganz vermeiden können, wie ähnliche Verpflichtungen ja auch in Deutschland noch in vorigen Jahrhunderten bestanden haben. In den Kolonien wird man sie aber nur mit Hilfe der Gemeindegewaltigen der Eingeborenen ausführen lassen dürfen und die Leistung auf den Einzelnen eng begrenzen müssen. Im übrigen gibt es nur einen Weg, den Neger zur Arbeit zu erziehen, und das ist der, ihm größere Bedürfnisse anzubieten.

Unsere Kolonien werden auch geraume Zeit noch weit mehr Kosten erfordern als Erträge bringen. Das erstere können sie überhaupt erst dann, wenn man sie

durch Eisenbahnen wirtschaftlich erschließt. Die Rohprodukte, die der Plantagenbau nun einmal erzeugt, verlangen hohe Fracht; es ist ausgeschlossen, sie auch nur auf wenige Meilen durch Menschen zu transportieren. Daß die große Mehrheit des Reichstags nunmehr diese Einsicht gewonnen hat, ist vielleicht der entscheidende Wendepunkt in unserer Kolonialpolitik. Daß selbst Südwestafrika, wenn erst der nach der Küste zu vorgelagerte Wüstengürtel durch Eisenbahnen durchquert sein wird, durchaus günstige Boden — und klimatische Verhältnisse hat, die denen des Kaplandes und Natal nicht nachstehen, hat der gewiß unverdächtige Dr. Roderich unweifelhaft nachgewiesen. Ebenfalls bieten Ostafrika, Togo und Kamerun für den tropischen Plantagenbau recht günstige Vorbedingungen.

So können wir denn hoffen, daß in absehbarer Zeit unsere Kolonien, dieses Schmerzenskind der Reichspolitik, eine glücklichere Entwicklung nehmen werden. Nachdem wir sie mit so großen Opfern an Geld und Blut uns gesichert haben, kann füglich nicht mehr daran gedacht werden, sie zu abandonnieren. Aufgabe einer weitwäuschaubenden Wirtschaftspolitik muß es sein, sie nutzbar zu machen, durch Verkehrswege, durch eine gute Verwaltung und durch Aufrechterhaltung der Sicherheit; aber auch das letztere ist ohne Eisenbahnen nicht möglich. Auch in der Kolonialpolitik gilt das Wort, daß unsere Zeit im Zeichen des Verkehrs steht.

Die Marokko-Konferenz

scheint auf dem toten Punkt angelangt zu sein. Für diesen Dienstag war eine Plenarsitzung angesetzt. Da jedoch bei der Vorbesprechung in der Redaktionskommission die französischen Delegierten keine neuen Vorschläge machten, so wird, wie sich die „Köln. Ztg.“ aus Algier mitteilen läßt, vor Donnerstag keine Plenarsitzung stattfinden. Die württembergischen Berichte einiger Blätter, wonach zwischen Deutschland und Frankreich durch die Initiative Bourgeois bereits eine Verständigung erzielt sei, sind also unrichtig.

Im spanischen Ministerrat wurde ebenfalls der Stand der Verhandlungen in Algier erörtert. Nach der „Agence Havas“ herrscht im spanischen Kabinett eine optimistische Auffassung über den Ausgang der Konferenz.

Jonhceer Tessa, der niederländische Delegierte, antwortete auf die Frage des Korrespondenten des Wiener Blattes über das voraussetzliche Resultat: „Wir sind mit der Absicht gekommen, uns zu verständigen, und das sollten wir nach zwei Monaten resultatlos nach Hause gehen? Das ist unmöglich. Man ist noch nicht fertig. Wir erwarten aber alle, daß es zu einer Verständigung kommt.“

Daß der Ministerwechsel in Frankreich die Konferenzarbeit verzögert hat, will der „Temps“ in einem Leitartikel zur Marokkofrage abstreiten. Er erweist sich gegen eine angebliche deutsche „Obstruktion“. Dieser Vorwurf ist, so schreibt dazu die „Nordd. Allg. Ztg.“, für jeden ruhigen Beurteiler unhaltbar. Wir möchten feststellen, daß erst am vorigen Sonnabend an den deutschen Delegierten in Rabowitz die Mitteilung des Herrn Revoll gelangt ist, aus der über den Generalinspekteur der Polizei das den Fortgang der Konferenzarbeit ermöglichende Zugeständnis Frankreichs zu entnehmen war. Auf dieser Grundlage muß weiter verhandelt werden; überhürzen läßt sich die Entscheidung nicht. Die deutsche Presse hat den Aufschub, der durch den französischen Ministerwechsel herbeigeführt wurde, ohne Zabel und Unmut aufgenommen, sie ist sogar den schwierigen Umständen, unter denen Herr Bourgeois die Weiterführung der französischen Marokkopolitik übernommen hat, in unparteiischer Weise gerecht geworden und hat damit dem „Temps“ ein nachahmenswertes Beispiel gegeben.

Dem „Köln. Anz.“ wird aus Algier mitgeteilt: Die Schwierigkeiten der Stellung des Herrn Revoll haben sich noch um eine vermehrt. Schon der Eintritt seines politischen Gegners Clemenceau in

das neue Pariser Kabinett bedeutete eine erhebliche Erschwerung seiner Funktion als französischer Bevollmächtigter auf der Konferenz. Am Montag nun ist in der Person des Herrn Storto ein Abgesandter des marokkanischen Präzidenten hier eingetroffen, der beauftragt ist, in dessen Namen feierlich gegen die Konferenz in unserer Kolonialpolitik und alle ihre Beschlüsse zu protestieren. Dieser Protest ist in einem umfangreichen Attenstüd niedergelegt, das außer der Signatur und dem Siegel des Storto die Unterschriften von 84 Kads trägt. Storto wird eine Audienz beim Herzog von Almodovar nachsuchen, um ihm dieses Dokument zu überreichen. Das alles könnte Herrn Revoll natürlich kalt lassen, wenn Herr Storto nicht zufällig ein aus Draun stammender Franzose wäre. Er war von Hause aus Schneider und hat seine Vertrauensstellung beim Präzidenten dadurch erlangt, daß er ihm zuerst Uniformen für seine Soldaten, später aber auch Waffen und Schießbedarf verkaufte. Der Kadi hat allen Anlaß zur Erkenntlichkeit gegen Storto, dem er es zu danken hat, daß seine revolutionären Truppen erheblich besser gekleidet und ausgerüstet sind als die jammervolle Soldateska der marokkanischen Regierung. Der französischen Delegation aber muß die in diesem Herrn verborgene Illustration der Rolle, die von französischer Seite bei der „Aufrechterhaltung der Ordnung“ in Marokko gespielt wird, natürlich sehr unangenehm sein.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am oesterreichischen Abgeordnetenhaus befamte am Dienstag in fortgesetzter erster Lesung der Wahlreformvorlage der Abg. Schalk die Vorlage mit der Begründung, daß sie Stawierungstendenzen verfolge. Kerner weist auf die Gefahrhaftigkeit der Slaven gegen das Bündnis mit Deutschland hin und erklärt, das einzige Mittel, das die Wahlreform annehmbar machen würde, sei die Durchführung der auch von den Polen, wenn auch aus anderen Gründen, angeforderte Sonderstellung Galiziens; denn dadurch würde die deutsche Mehrheit des Parlamentes erhalten. — Die Abberufung des amerikanischen Botschafters aus Wien, Bellamy Storer, macht Aufsehen, da die Abberufung in rüchschlicher Form erfolgte und offiziell einfach durch die Ernennung seines Nachfolgers Francis bekanngegeben wurde. Das Ehepaar Storer hat, wie der „Köln. Anz.“ erfährt, seine Religion gewechselt und ist katholisch geworden und selb angeblich eine zügellose und höheren Dnis nicht gern gesehene literale Propaganda getrieben haben. Mrs. Storer hat, ehe sie katholisch wurde, zwei Jahre lang zur Fahne des Subbthismus geschworen. Sie ist die Tante von Alice Roosevelt Gatten. Der neue Botschafter Francis ist der Sohn des vor 21 Jahren in Wien akkreditiert gewesenen amerikanischen Gesandten John Francis.

Frankreich. Gegen den Ausschluß Briands, des neuen französischen Unterrichtsministers, aus der sozialistischen Partei hat das sozialistische Wahlkomitee in St. Etienne Einspruch erhoben und beschloffen, bei den bevorstehenden Wahlen nachdrücklich für eine Wiederwahl einzutreten, da er des Vertrauens seiner Wähler mehr als je würdig sei. — Das Kriegsgesetz, das die Wahlreform behandelt, am Montag gegen den Major Héry und die Hauptleute Langavant und Espiral, welche bei der Inventaraufnahme in der Kirche von St. Servan einschreiten sich geweigert hatten. Major Héry wurde zu einem Monat Gefängnis und die beiden Hauptleute zu einem Tage Gefängnis verurteilt, sämtliche mit einem Strafaußschub. Der Kriegsminister verlegte diese Offiziere außerdem in den nicht aktiven Stand mit Halbsold. — Der Kultus- und Unterrichtsminister Briand forderte die Präfecten auf, ihm jene Geistlichen namhaft zu machen, welche, nachdem sie auf Grund des Trennungsgesetzes von Beteiligungen von Nahe-

gebältem nachgeschickt hätten, bei der Kircheninventuraufnahme eine tabelierte Haltung beobachtet hätten. — Im Ministerat berichtete am Dienstag der Kriegsminister Etienne, er habe unter Hinweis auf die Vorkommnisse in St. Servan den Korpskommandanten mitgeteilt, daß die Jüdischen, falls sie militärischen Beistand benötigen sollten, sich in Zukunft nicht mehr an einzelne Offiziere, sondern direkt an die höhere Militärbehörden wenden müßten, welche letzteren für die Gewährung und Durchführung des Beistandes verantwortlich seien. — Aus der Sitzung des französischen Ministerkabinetts am Dienstag ist noch nachzutragen: Ministerpräsident Sarrien teilte die Berichte mit, die er über die Zwischenfälle in Saint Nicolas du Port Departement Meurthe et Moselle erhalten hat, wo zwei Wätere Revolvergeschosse auf die Menge, die das Pfarrhaus belagerte, abgefeuert und einen Arbeiter tödlich verwundet haben. Sodann erteilte der Minister für den öffentlichen Beistand die Erlaubnis, einen Extratragung abzuschließen, dessen finanzielles Ereignis den Hinterbliebenen der Opfer von Courrières zugewendet werden soll. Die öffentliche Veranstaltung wird wahrscheinlich am 5. April abgehalten werden. — In der Deputiertenkammer wurde am Dienstag vornehmlich das Finanzgesetz beraten. Dinears beantragte hierzu sämtliche Amendements zu trennen welche dahin gehen, die Steuer auf Alkohol herabzusetzen und stellt die Vertrauensfrage, denn es sei notwendig, das Budget rasch zu erledigen. Nach lebhafter Debatte wird die Trennung der Amendements mit 347 gegen 198 Stimmen genehmigt. — Zum Bergarbeiterstreik in Bas de Calais wird aus Lens telegraphiert: Die Zahl der ausfallenden Bergarbeiter im Departement Bas de Calais beträgt jetzt 51 376. Im allgemeinen herrscht Ruhe. An einigen Stellen wurden Arbeitswillige von Streikenden belästigt. Der Kongress der Bergarbeiter wird Dienstag nachmittags 2 Uhr zusammengetreten, man glaubt, daß er die Bedingungen der Arbeitgeber ablehnen und darüber durch eine Abstimmung der gesamten Bergarbeiter entscheiden lassen wird.

England. Dem russischen Reichsrat ist soeben das vom Finanzministerium ausgearbeitete Projekt für die Einführung der Einkommensteuer zugegangen. Danach hofft man schon in der ersten Zeit mehr als 100 Millionen Mark Steuern zu erzielen. — Hilfe für die russischen Bauern verspricht ein Ukas, den die Regierung an den Senat gerichtet hat und der befragt: Zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Bodenreform hat den Aufgaben, die ihr kraft des kaiserlichen Manifestes vom 16. November v. J. zugewiesen worden sind und die die Hinfestsetzung an Bauern betreffen, welche durch Vermittelung der obengenannten Bank Ländereien zu kaufen wünschen, hat die Regierung Provinz- und Bezirkskommissionen eingesetzt und die Generalleitung der Tätigkeit dieser Kommissionen in die Hände eines Vorkontrollations-Komitees gelegt, welches in der Generalverwaltung für landwirtschaftliche Angelegenheiten geschaffen worden ist. Der Zweck dieser neuen Einrichtungen ist die Befestigung von Mischgütern, die bezüglich des Besitzrechtes und des Betriebes von Landgütern je nach der Besonderheiten der Gegenden bestehen. In dem Ukas wird die Hoffnung ausgesprochen, daß durch die vereinigten Bemühungen der Vertreter der Regierungsgewalt und der Mitglieder der Semino die dringenden Bedürfnisse der bäuerlichen Bevölkerung befriedigt werden können, insbesondere der von den Grundeigentümern erworbenen Rechte. — Die leblichen Zeitungen veröffentlichen Artikel über die furchtbaren Unterdrückungsmaßregeln der russischen Regierung in den baltischen Provinzen zwischen dem 14. Dezember und dem 14. Februar. Sie bezeichnen diesen Zeitraum als die beiden „roten Monate“. Es wurden in dieser kurzen Zeit von 320 bis 350 Personen gefangen und 624 erschossen, 320 bei Zusammenkünften getötet, 251 darunter 2 Frauen, gerechtfertigt, 978 Häuser, Rathhäuser, 4 Schulgebäude, 22 Häufigkeiten und 3 Klubschulen niedergebrannt. Unter den Hingerichteten befinden sich 13 Schullehrer 29 Bauernzuchtbesitzer. Die Hinrichtungen im ganzen Reich während des Januar werden auf 397 angegeben.

England. Im englischen Unterhaus fragte am Montag Lord Hale, ob die Regierung von einem Abschluß von Verhandlungen zum Ankauf von zwei Antikrazit-Kohlenfeldern in Wales durch ein deutsches Syndikat Kenntnis habe. Campbell-Bannerman erklärt, die Regierung habe keinerlei Kenntnis. Eine ähnliche Anfrage sei am 1. August v. J. an Balfour gerichtet worden. „Ich kann nur wiederholen, was Balfour damals sagte, nämlich: Wir haben keinen Grund, zu glauben, daß ein deutsches Syndikat in Unterhandlungen stehe wegen irgend eines Gebietes von Dampfschiffen, wie sie in der Marine gebraucht wird. Die Mineralität ist befriedigt, daß keine Notwendigkeit vorliegt, irgend welche Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen, und die Regierung ist derselben Ansicht.“ In Beantwortung mehrerer Fragen betreffend die Hinfestsetzung der west-

fälischen Bergleute bei dem Grubenunglück von Courrières und die Möglichkeit der Einführung ähnlicher Hilfsleistungen für die englischen Kohlengruben führt Staatssekretär des Innern Gladstone aus, daß die Frage der Beschaffung von Lebensrettungsapparaten für Grubenunglücksfälle bereits die Aufmerksamkeit des britischen Reichstages des Innern in Anspruch nehme, und daß die Angelegenheit sich unter denen befinden werde, die der königlichen Grubenkommission, die binnen kurzem ernannt werde, überwiesen worden sei. Die Erfahrung, die man mit dem deutschen Hilfskorps in Courrières gemacht habe, werde zweifellos wertvolles Material geben, und er sei in Begriff, Schritte zu unternehmen, um Bericht über diesen Punkt, wie auch andere Punkte, die in Verbindung mit dem Unglück stehen, zu erhalten.

Spanien. Der Madrider „Correo Español“ meldet, König Eduard habe wegen der Trauer seine Reise nach Madrid bis zum nächsten Jahre aufgeschoben und werde sich bei der Hochzeit des Königs Alfonso durch den Prinzen von Wales vertreten lassen.

Türkei. Der wegen Akaba entstandene Konflikt zwischen England und Ägypten einerseits und der Türkei andererseits verschärft sich. Auf englischer Seite befehrt man sich darüber, daß die türkischen türkischen Kommissare Kairo postierten, ohne mit den ägyptischen Behörden in Fühlung zu treten, ferner darüber, daß die türkischen Truppen weiterhin Tabak besetzt halten, obwohl deren Zurückziehung der Beginn der Verhandlung sein sollte. England erklärt, daß es weitere Maßnahmen zu ergreifen. — 120 Kreter sind mit einem Schiff nach Mazedonien abgegangen. Hilmi Pascha, durch die türkische Besatzung in Athen davon verständigt, ließ ein Torpedoboot auslaufen, um die Kreter abzufangen. Ein Erfolg ist unwahrscheinlich.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Der Kaiser unternahm Montag nachmittag eine Ausfahrt im Automobil nach dem Grunewald und traf dort mit der Kaiserin zusammen. Gestern sprach der Kaiser vormittags nach seinem gewohnten Spaziergang beim Reichstagskanzler vor, hörte dann im königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Admiralsstabes der Marine und des Marinekabinetts, empfing den Generalfeldmarschall Grafen Faseler sowie später zur Meldung den neu ernannten französischen Marineattaché Konteradmiral Jonquierres.

— (Keine Mittelmeerreise des Kaisers.) Wie die „Kiel. Reich. Nachr.“ erfahren, wird die Mittelmeerreise des Kaisers in diesem Jahre überhaupt nicht zur Ausführung kommen. Begründet wird dieser Entschluß mit der allgemeinen politischen Lage. Selbst wenn die Verhandlungen der Marokko-Konferenz in absehbarer Zeit zu einem Abschluß gelangen sollten, der als eine wirkliche Lösung der Marokkofrage gelten kann, dürften sich die Beziehungen der beteiligten Mächte noch nicht so gestalten, daß für Monarchenbegegnungen ein Anlaß vorläge. Auch die von London aus erfolglos erfolgte Abfrage des Besuches König Eduards in Griechenland ist nur in diesem Sinne zu deuten.

— (Die Zweite heffische Kammer) hat in ihrer Dienstsitzung einen Antrag angenommen, demzufolge die Regierung ersucht werden soll, im Bundesrat dahin zu wirken, daß die den Gemeinden zu gewährenden Vergütung für die Verpflegung einquartierter Truppen erhöht werden möchte.

— (Die preussische Wahlrechtsvorlage) bezeichnet die „Nationalztg.“ ebenfalls nur als Flickwerk. Sie meint, abgesehen von der Einführung der Freiwahl charakterisiert sich die ganzen Vorschläge im wesentlichen nur als kleinliche Auskunftsmitel. Eine Wahlreform könne man das bei dem besten Willen nicht nennen. „Die Tendenz des Antrages geht in der Hauptsache dahin, bei den nächsten Wahlen eine Ostruktion der Sozialdemokratie, wie sie schon 1903 vielfach befrachtet und hier und da auch geübt wurde, von vornherein unmöglich zu machen. Es ist aber im Grunde nur ein Notgeschick. Und da muß man sich doch die Frage vorlegen, ob es wirklich nötig war, dieses Notgeschick in dieser Session einzubringen. Wenn die Regierung weiter nichts wollte, als durch einige kleine bunte Lappen den zerfallenen Mantel modernisieren, dann war dazu immer noch Zeit. Wollte sie jetzt schon einen Entwurf bringen, dann müßte er auch eine wirkliche Wahlreform sein, dann dürfte man nicht an Neujährlichkeiten denken bleiben, sondern mußte positive Vorschläge bringen, die den doch allgemein anerkannten Schäden des heutigen Wahlrechts abhelfen geeignet waren.“ Auch die agrarische „Deutsche Tagesztg.“ hält den Zeitpunkt für die Einbringung der Wahlrechtsvorlage für sehr ungeeignet — freilich von einem anderen Standpunkte aus als die Liberalen. Sie meint nämlich, es werde

sich kaum vermeiden lassen, daß die ganze Wahlrechtsfrage ausgekostet wird. — (Politiklich ausgewiesen) wurden, der „Breslauer Ztg.“ zufolge, aus Breslau zahlreiche Familien, auch solche der sogenannten besseren Stände, die wegen der politischen Wirren verlassen hatten. Die Ausweisung, die ohne Angabe von Gründen erfolgte, wurde zum 1. Juni ausgeprochen.

— (In einem sühnsvollen Festartikel zum 18. März) schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan: „Die Sozialdemokratie will die Dreimillionenpartei zur Viermillionenpartei machen.“ Ein ominöser Druckschreiber, der gerade in diesem Zusammenhang für alle Nichtsozialdemokraten sehr ergötzlich wirkt!

— (Sozialdemokratischer Terrorismus.) Die Arbeiter der Firma Rudolf Kuntow in Milse i. B. haben durch Massenführung einen Ausstand eingeleitet, der in letzter Linie darauf zurückzuführen ist, daß sich zwei organisierte Formen gewiegert haben, mit einem Nichtorganisierten zusammen zu arbeiten. Die beiden Formen hatten eines Morgens ohne Grund die Arbeit verlassen. Als sie am Nachmittag wieder auf der Arbeitseinstelle erschienen und von der Firma über den Grund ihrer Arbeitseinstellung gefragt wurden, gaben sie als solchen Grund den Umstand an, daß sie als organisierte Formen von einem Nichtorganisierten mit Sand versehen wurden. Als die Firma die Formen wegen dieses Vorwurfs nicht mehr entließ, verlangten die übrigen organisierten Arbeiter die Wiedereinstellung dieser zwei Arbeiter und als diese Forderung von der Firma abgelehnt wurde, richteten 34 Arbeiter ihre Kündigung ein. Hierzu schreibt die „Hauptst. Deutscher Arbeitervereine“: Dieser Fall steht freilich vereinzelt da; er ist vielmehr typisch für das Bestreben der Arbeiterorganisationen, sich die Herrschaft in der Fabrik anzueignen. Bereits wiederholt sind derartige Fälle gemeldet worden. Wie des weiteren der Unternehmer in der Freiheit, nach seinem billigen und gerechten Ermessen Arbeiter zu beschäftigen beziehungsweise zu entlassen, durch die organisierten Arbeiter immer mehr beschränkt wird, ist ebenfalls nur zu beklagen. Ein ganz erheblicher Teil der Ausstände vollzieht sich ja deshalb, weil die Arbeiter damit die Wiedereinstellung eines von Unternehmer entlassenen organisierten Genossen erzwingen wollen. Die Entlassung eines organisierten Arbeiters, mag sie auch aus noch so triftigen Gründen erfolgt sein, wird von den Organisationen als Mißregelung aufgefaßt und ist Grund genug, die Arbeit einzustellen. Wenn sich die deutschen Unternehmer solchen Bestrebungen von Anfang an energisch entgegenstellen, so wird das jeder verstehen und billigen, der gerecht urteilen will und dem das Gedeihen der Industrie und die nationale Wohlfahrt am Herzen liegt.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. März.) Der Reichstag schloß heute die Kolonialdebatte fort. Zu der Verhandlung, die sich nach dem Karaman und die dazu gehörige Anleihegarantie-Vorlage bezog, wurde zunächst über den Fall des Gouverneurs Horn nähere Auskunft gegeben. Dann trat wieder die Anleihegarantie und das System Puttkamer in den Vordergrund. In der Begründung des sozialdemokratischen Antrages auf Freilassung der verhafteten Anleihegarantie schloß sich der Abg. Kersch von den Vertrauensbeziehungen für den stellvertretenden Kolonialdirektor an, indem er anerkannte, daß der Erbring von Gehaltslohn mit Erfolg gemacht sei, mit dem „Verwaltungslehren“ in der Kolonialverwaltung zu brechen. Im Bewußte der Erörterung wurde von Bundesratsmitglied aus mitgeteilt, daß mit den Grenzmannschaften von Kamerun Abmachungen über ein allgemeines Einfuhrverbot von Waffen und Branntwein Unterhandlungen stattfanden, die mit Spanien bereits zum Ziel geführt haben. Zur Unterbindung der Verkaufsliefer der Südamerikanergesellschaft ist eine Kommission entsandt worden. Der Kolonialrat wurde nicht von der Kommission vorgeschlagenen Resolution angenommen, der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt. Auch die Eisenbahnvorlage gelangte zur Annahme. — Für Witt- noch befinden sich Anträge aus dem Hause auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 20. März.) Das Abgeordnetenhause erledigte am Dienstag zunächst eine Reihe von kleineren Vorlagen und widmete sodann in erster Beantwortung die Vorlage, welche die Anleihe von 30 Proz. der Staatsanleihe betraf. Die Anleihe betraf die Anleihe von 30 Proz. der Staatsanleihe. Die Vorlage wurde von den Vertretern der beiden freisinnigen Parteien und des Zentrums entschieden beifällig, während die anderen Parteien je zwei Redner vortrugen, von denen der eine sich für die Vorlage erklärte, während der andere für einen größeren oder kleineren Teil seiner Freunde schwere Bedenken äußerte. Namens der freisinnigen Volkspartei sprach Abg. Dr. Herzfeld, der die Vorlage als nicht notwendig bezeugte. Die gewünschte Liquidität der Mittel werde durch kurzfristige Darlehen und kurzfristige Wechsel auf leicht realisierbarer Grundlage ebenso gut garantiert wie durch Staatsanleihe. Am besten kämfe sei die vorgeschlagene Schematisierung und der Eingriff in die Selbstverwaltung der Sparkassen. Gerstlitz sprach sich auch die Abg. Wolff-Billa (Fr. Bgg.) und Dr. v. Savigny (Ztr.) gegen die Vorlage aus. Der Finanzminister ludte die Bedenken gegen die Vorlage zu zerstreuen und betonte, daß die Forderung der Kürze der Staatsanleihe, die die Vorlage zur Folge haben werde, im allgemeinen Staatsinteresse liege. Die Vorlage wurde schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Am

Wittwoch stehen kleinere Vorträge und Initiationsvorträge aus dem Hause auf der Tagesordnung.

Zur Informationsreise, die die Reichstagsabgeordneten nach Kiel unternommen werden, um sich über die Notwendigkeit der Verbreiterung des Kaiser-Wilhelms-Kanals an Ort und Stelle zu überzeugen, melden die „Kiel. N. N.“, daß bei dieser Informationsfahrt ein größeres Programm zur Ausföhrung kommen soll. So wird auch unter anderem eine Besichtigung der Flotte, der Versuchsanlagen und der Marine-Etablissementen stattfinden, um den Herren die Notwendigkeit großer Schiffstypen zu beweisen. — Wie die Abgeordneten eine solche „Notwendigkeit“ aus einem flüchtigen Besuche der Schiffsverfen kennen lernen sollen, ist uns vollständig schlieterhaft.

Zu der Frage der Heimarbeiter haben die Parteien des Reichstags nümmer sämtlich in Anträgen Stellung genommen. Die freisinnige Volkspartei und die Deutsche Volkspartei haben folgenden Antrag eingebracht: Der Reichskanzler zu eruchen, sofort eine Enquete über die Lage der Heimarbeiter, insbesondere bezügl. der Arbeitszeiten, der Arbeitslöhne sowie ihrer sanitären und sozialen Verhältnisse zu veranlassen und sodann auf Grund der Ergebnisse dieser Enquete möglichst bald einen Gesetzentwurf zur Befestigung vorhandener Mängel vorzulegen.

Provinz und Umgegend.

Altenburg, 19. März. Eine energische Stadverwallung beugt das altenburgische Südrhein Drälmalde. Sie hat beschlossen, die Namen der sämtlichen Steuerzahler nicht nur öffentlich durch Anschlag am Rathaus bekannt zu geben, sondern sie will auch allen Steuerpflichtigen, die „durch eigenes Verschulden in Zahlungserückung“ geraten sind, den Besuch von Gasthäusern und Brauvereinrichtungen untersagen.

Gerichtsverhandlungen.

Raumburg, 15. März. (Strafammer.) Der Schmeiß Franz Schöffler und der Schmiedmeister Wilhelm Borken aus Mügeln waren wegen Mißhandlung eifersüchtiger 50 M. Lehrerin noch wegen Bedrückung mit zusammen 50 M. Strafe belegt worden. Ihre Verurteilung wurde verworfen. — Der Zimmermann Karl Henrich aus Mügeln sollte von dem Freie des Landwirts Glode in Jordan Bauarbeiten geleistet haben. Von Schöffengericht Mügeln freigesprochen, wurde er dafür heute zu 10 M. Strafe verurteilt. — Gotha, 15. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der Bergmann Stüb aus Nieselbad wegen Straßeneins und verächtlichen Todtschlags zu verantworten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf Straßeneins, verurteilten jedoch die Frage auf verächtlichen Todtschlag und mildernde Umstände. Das Urteil lautet in Verbindung mit einer bereits früher erkannten Strafe auf sechs Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

In dem Waffen- und Munitionsdiebstahlsverbrechen hat gegen das Urteil des Kreisgerichts des 10. Distrikts vom 1. März 1906 der Gerichtsherr, Generalleutnant v. Jizendorf, sowie durch dasselbe 7 Angeklagte freigesprochen worden sind, Beratung bei dem Obergerichtsgericht des 5. Armeekorps eingeholt. Die Angeklagten Draxler und Bruch, die zu 2 Monaten, bzw. 6 Wochen Gefängnis, Deportation und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden sind, haben gleichfalls von dem Rechtsmittel der Berufung Gebrauch gemacht. In der bei dem hiesigen Landgericht stehenden Untersuchungssache gegen die Angeklagten Behrend, Loll und Genossen hat sich herausgestellt, daß unter den beschlagnahmten Sachen auch eine Anzahl ungeladener Luftwaffen sich befinden, die aus der Montierkammer des Infanterie-Regiments Nr. 47 gestohlen worden sind. Der Diebstahl indessen bisher noch nicht ermittelt worden.

Vermischtes.

(Eine Falschmünzer verhaftete) ist, wie aus Kallisch gemeldet wird, von der Polizei in dem Fieden Platz unter bel Kallisch erbeutet worden. (Beider allgemeinen Aufregung) die vor der Ankunft dem Reichstagsabgeordneten v. Jizendorf herrscht, hat sich leider, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, ein schweres Unglück ereignet. Der hiesige Stationsassistent Gehlitz leitete die Anstalten auf dem Bahnhöf selbst. Kurz vor dem Eintreffen des Zuges wurde der Beamte von einem Wagen erlegt und sofort durch Zerrüttung des Schades getötet. (Von Hunderten buchstäblich getroffen) wurde dieser Tage ein junges Mädchen im Kreise Georen in Mügeln-Höfen. Der Wirtzer des Gutes Blumau hält sich seinen Hofhund, die frei ins Feld und auf die Straße hinauslaufen und schon mehrfach Menschen angefallen haben. Ein von einer Hündin zurückbleibendes Mädchen wurde von den Hund ebenfalls überfallen, in Stücke gerissen und aufgefressen. Halbtaggenannte Knochen fanden die Bauern folgenden Tages an der Stelle des Leichens. (Vertreter der preussischen Luftschifferabteilung in Ostland.) Hier ist ein Offizier von der preussischen Luftschifferabteilung mit drei Unteroffizieren aus Berlin eingetroffen, um Vorarbeiten zu tun für eine Festlegung von Einrichtungen der deutschen Luftschiffahrt und von Telegramm- und Poststationen. Die Vertreter preussischer Offiziere und Soldaten werden noch erwartet. Diese werden während der Anwesenheit hier bleiben und aeronaufische Übungen vornehmen. (Mittelschiffes Dynamitraton) Ein Dynamitraton wurde während in Ostland gefangen genommen. Wie der „Schiff. Volkstg.“ aus Westphalen gemeldet wurde, wollte der Läger das am Fortsetzung gelegene, der Verwaltung der Donnersmattstraße gehörige dreistöckige Wohnhaus in die Luft sprengen. Es sind im Keller dieses Hauses 3 Dynamitpatronen mit abgebrannten Zündschnüren gefunden worden. Zum Glück waren die Zündschnüre zu kurz und verfielen inoffiziellen ihren Zweck, sonst wäre die Wirkung eine furchtbare gewesen. Nach dem Läger wird eifrig gefahndet. (Auf Eischiffen ins Meer getrieben) sollen bei Weal, wie gemeldet, gegen taufend Fische sein. Die bekannte Eischiff „Verona“, die auf der Straße nach den verlassenen Fischen angefahren war, ist bereits ganz erfolglos zurückgekehrt. Von einer Eischiff hat er einen Fischer noch lebend geborgen, ein anderer war bereits erstorben. Dieser hat er trotz aller Bemühungen keine Spur von den Unglücklichen entdecken können. Man muß leider annehmen, daß die Verden den hiesigen Schiffern der letzten Tage zum Opfer gefallen sind — wenn es sich überhaupt um eine so große Anzahl gehandelt hat. (Mit dem Automobil ertrunken) Ein äußerst merkwürdiger Unfall liegt den rätselhaften Verschwinden des

Malermalers Drabant in Berlin zugrunde. Drabant hatte sich im November v. J., in der Nähe von Danie ertrunken, mittels Automobils sein bei Seinfenberg gelegenes Jagdversteck anzufinden. Von diesem Versteck ist er nicht wieder zurückgekehrt, während sein Jagdversteck nach einigen Tagen nach Hause gelangt kam. Jetzt ist die Leiche des Drabant in den durch den königlichen Hofmeister aus dem See bei Groß Weien gelangt worden. Drabant ist auf seiner Automobilstadt verunfallt vom Wege abgekommen und ist in der Dunkelheit in den See geraten, wo er hilflos ertrunken ist. Sein Wagen befindet sich wahrscheinlich noch auf dem Grunde des Sees. Die Leiche, die nur eine unbedeutende Tauchwunde aufwies, wurden eine größere Veranlassung, mehrere auf höhere Verträge laufende Bundeswehrlinien sämtliche Wertgegenstände wie die goldene Uhr usw. vorgefunden.

(Der Turmleutnerer Wilmmer) hat nach seiner Rückkehr in München erzählt: Die Zeitungsnachricht, daß er in Berlin ein Strohmann von 7 M. publiziert habe, ist eben nur unrichtig wie die andere, daß ihm der Kaiser ein Geschenk von 100 M. habe zukommen lassen. Die hiesige Flotte hat Wilmmer dem Verein der Bayern in Berlin gestiftet, diejenige in den deutschen Farben der Münchner Maßstäbebräuer.

(Hier Besuchen bei in Bayern auf dem Tegeler See ertrunken) Ein folgenmännliches Bootsjäger hat sich am Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr auf dem Tegeler See zwischen dem Weiler Werder und Hohenwerder bei Berlin. Fünf junge Leute aus Berlin fielen durch Kenten eines gemieteten Bootes in den See, von denen vier ertranken, während einer durch den Pommer „Pommes“ gerettet werden konnte. Der Gewerke, ein Weibler Fritz, wurde nach Tegeler gebracht, wo auch sofort der Polizeiverwaltung von dem Unglück Anzeige erstattet wurde. Die Ertrunkenen sind zwei Brüder Pider, und ein Schwimmlernschüler Pidermann, während über den vierten Ertrunkenen der Gewerke mögliche Angaben nicht zu machen vermochte. Er war ein Freund der Brüder Pider und war hier bekannt. Sämtliche Verunglückte standen im Alter von 19—21 Jahren. Die Weibler, obwohl die Unfallstelle auf Veranlassung der Polizei sofort eingehend abgeklärt wurde, noch nicht geborgen, werden können.

(Verleumdungen der Schwiegermutter) Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der Fabrikant Herr von dessen Sohn, die auf Auslagen der Schwiegermutter des Aufsehers hin unter dem Vorwand, vor zehn Jahren einen Raubmord verübt zu haben, verhaftet wurden, sind freigelassen worden, da sich herausgestellt hat, daß es sich um Verleumdungen der Schwiegermutter handelt. Diese ist jetzt verhaftet worden.

(Leber ein Automobilunglück) meldet der Telegraph aus Potsdam: Zu der Nacht vom Sonntag zum Montag um 11 Uhr kam ein Automobil von der Glienicker Brücke her die Neue Königsstraße entlang. Am Ende kam ein Transport Pferde entgegen. Das Automobil mit fünf Leuten nach dem Stoßweg hin aus und fuhr mit voller Gewalt gegen einen Baum. Das Automobil wurde völlig zertrümmert. Der eine Insasse Adolf Wagner, Defonon der Bankoberinsassente Weinleube in der Französischen Straße 52, fiel mit dem Kopf gegen den Baumstamm. Der Kopf wurde zertrümmert und Winter wurde als Leiche nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Der Eigentümer des Automobils, Bankier Freyberg, wurde aus demselben Krankenhaus geholt und erlitt leichte Hautabstrichungen. Der Chauffeur fiel vorn gegen die Steuerung und blieb unverletzt. Die Herren waren auf der Höhe von Berlin nach Mügeln abgefahren.

(Ein Schulfahrer als Totschläger) In Witikow (Märk) geriet der zwölfjährige Schüler Brock mit seinem dreijährigen Mithaler Onda wegen eines Spielballes in Streit, in dessen Verlauf er den letzteren mit einem Messer daran verletzte, das der bedauernswerte Knabe nach wenigen Minuten starb.



Sunlight Seife

ist die Mutter der Einsicht und die Tochter der Erfahrung.

Wer zu der Wäsche Sunlight Seife verwendet, wird sich überzeugen, dass diese Seife nicht nur höchste Reinigungskraft besitzt, sondern vor allem das Gewebe und die Stofffasern schonet und deshalb lange Haltbarkeit der Wäschestücke gewährleistet.

Ein vollkommenes Herstellungsverfahren und die besten Rohmaterialien sind Garantien für stets gleichbleibende Qualität. Man achte immer auf die Originalpackung, da sich viele minderwertige Nachahmungen im Handel befinden!

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 26. März 1906, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- Abschluss der Sperrliste für 1905.
- Wahlprüfung der nächsten Jahrgangsstufe zum Logareit und Reitweg zu dem Logareit-Bau und Meiereiwege.
- Abänderung des Wohnungsplans für den Gerichtsraum.
- Einführung der Rechnung der Haushaltungskasse für 1904.
- Ausweisung des Unterrichts in der Schifferverweisung.

Merseburg, den 19. März 1906.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Bage.

Eine Wohnung, 1. Etage, von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör, besgl. 2. Wohnung, part., von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, 2 Kellern und allem Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Roterbrückerstr. 3, part. links.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Sonntag den 31. März 1906, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

Einführung und Bewilligung des neu gewählten Bürgermeisters.

Merseburg, den 19. März 1906.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Bage.

Nachlass-Auktion.
Am Sonntag den 24. März d. J., von vorm. 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße 9, eine Anzahl Nachlassgegenstände, als:

- 3 Kofferkühls, 2 Spiegel, 1 Waschtisch, 3 Bettstellen, Matrassen, Ledersesseln, 1 Sade, versch. Porzellan, Silber, Waschkübel, 3 Koffertaschen, Kleiderkasten, Decken, Handkerker, 5 Dresdnerl. etc.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Merseburg, den 20. März 1906.
Fried. M. Kuntz.

Wohnung, 1. Etage,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 350 M.
Amenstraße 23.
Burgstr. 2.

Eine größere Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kammer, großer Küche nebst Zubehör, per 1. Juli oder früher zu vermieten. Preis 380 M.
Burgstr. 2.

Wohnung von 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu ert. in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer, Küche, Bodenlampe und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Hl. Ritterstr. 17 1.

Cauchhöderstraße 16 ist eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. April wohnungshalber zu beziehen.

Suche
zum 1. Juli eine Wohnung von 120—150 M.
H. Mögel, Johannisstr. 1.

Nellersches Ehepaar sucht zum 1. Oktober eine Wohnung bis 30 M. in besserer Gasse. Offerten unter 20 M. an die Exped. d. Bl. erbeten.



MAGGI'S Bouillon-KAPSELN
die besten!

Angeliebtlich empfohlen von
C. L. Zimmermann,
Wein und Delikatessen,
Burgstr. 15.

Garçonlogis,
Wohn- und Schlafzimmer, gewahrt, möglichst mit Pension. Offerten unter A Z 100 postlagernd Merseburg erbeten.

Zollinhalts-Erklärungen
gibt vorzüglich die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgube 5.

Die von uns übernommenen
2 Millionen 3 1/2 % Hallesche Stadt-Anleihe
 III. Abteilung Ausgabe 1906 in Abchnitten von
Mk. 5000,—, Mk. 2000,—, Mk. 1000,—, Mk. 500,—, Mk. 200,— u. Mk. 100,—
 bringen ihre von heute ab freibleibend zum Kurse von
98,90 Prozent Franco Provision
 zuzüglich Zinszinsen vom 1. Januar 1906 zum Verkauf.
 Filiale der **Magdeburger Privat-Bank,**
 Halle a. S., Poststr. 12. Telefon 338 und 405.
 Telegramm-Adresse: Privatbank Hallesale.

Gesucht zum 16. Juni oder 1. Juli eine Wohnung, bestehend aus 5 betriebsfähigen Zimmern, Wäschezimmer, Küche und Zubehör, Bodenpartie oder 1. Etage. Offerten an **Ewert, Halle a. S., Schillerstr. 15 1**

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten **Hallestr. 33 b.**

Gut möblierte Wohnung zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Laden Entenplan 6, Partee und 1. Etage, sofort oder später zu vermieten. Näheres **Markt 26.**

5-6000 Mark als 2. Hypothek bei 5 Prozent Verzinsung zu eblernen gesucht. Näheres durch **G. Winkler** Wollschneise 8.

1 noch gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Guterh. Schülergeige und Violonchale von Zimmer 1 preiswürdig zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

20 Ztr. Trockenschmalz hat abzugeben **Reinisch Nr. 4.**

2 Schod junge Nussbaumstämme verkauft **Wühlentusch Nr. 3.**

Verschiedene Möbel: Spiegel, Tische, einfache Stühle, Matratzen, Sofa u. Schreibtisch sind zu verkaufen **Vandenhöferstr. 4.**

Verschiedene neue Möbel: 1 Vertikal, 1 Tischchen, 1 Ausziehtisch 1 dreifaches Sofa, 1 Nähmaschine, Stühle, Bücher und noch andere Kleinigkeiten, passend für Brautleute, wegzugehen billig zu verkaufen **Luitentstraße 2, 1 Tr.**

Wasche mit **Henkel's** **Weslich-Goda** überall zu haben.

Weißwein vom Saß
 a Liter 60, 80 und 100 Pf.
 Flaschen zur Füllung werden angenommen.

Rotwein
 a Flasche von 75 Pf. an,
Südweine
 vom Saß und in Flaschen, feinsten Ramos
 a Flasche von 100 Pf. an, empfiehlt
Chr. Bohm, a. d. Geißel 6.

Mastrindfleisch!
 Kochfleisch a Pfd. 55 Pf.,
 Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf.
 empfiehlt
L. Nürnberger.

Schuhwaren
 zur Konfirmation empfiehlt billigst
Otto Riedel, Markt 5.
 Reparaturen schnell und gut.

Prima Fahrräder
 und alle Zubehörteile.
 Neu emaillieren und vernickeln, auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, zu billigsten Preisen.
Merseburg, Otto Erdmann, Halle a. S.,
 Stufenstr. 4. Leipzigerstr. 58.
General-Vertreter
 der weltberühmten **Dürkopp-Fahrräder.**

25 Prozent Preisermäßigung.
 Bis Ende dieses Monats stelle ich eine Partie Waren, als:
 Photographie-Album,
 Postkarten-Album,
 Photographie-Maschinen,
 eingerahmte Bilder,
 große u. kleine Handtaschen,
 Blumentöpfe und Blumenvasen,
 Bierseidel und Zinnbecher,
 Rauchervorhänger u. Feuertiervorhänger,
 sowie andere nützliche und praktische Gegenstände mit
25 Prozent Preisermäßigung
 zum Ausverkauf.

L. Daumann,
 Burgstraße 23.

Gemüse- und Blumen-Samen,
Kleearten, Gräserarten,
Nüßkerne
 in reicher feinstmöglicher Qualität empfiehlt billigst
Paul Göhlsch.
 Alle Sorten
Blumen- und Gemüsesamen
 sind in beamerter Güte eingetroffen bei
Carl Herfurth.

ff. Pfeffer-, Senf- und saure Gurken, ff. Sauerkohl, gut Koch. Hülsenfrüchte empfiehlt
C. Zauch, Mehlhandlung, Preuerstr. 17.

Der solideste und billigste Sofabezug ist und bleibt **Plüsch** glattartig dunkel oder direkt und billig zu haben vom Versand-Geschäft **Paul Thom, Chemist, Must. str. geg. Str. Rücksdg.**

Konfirmationskarten u. -Bilder
 empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen **A. Karius, Brühl 17.**
 Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

Merseburger Ansichtspostkarten
 5 Stück 10 Pf.
 M. C. Schultze.

Lebensmagnetismus,
 bester Erfolg nach, bei allen Krankheiten, Nerven, Gicht, Rheuma. Postkarte genügt. Ausl. gratis.
Heilmagnetiker G. Sturm,
 Leipzig, Kurlentstraße 28 II r.

Fertige Oelfarbe
 hat her **Richard Kopper.**
 Nr. 10. Markt
 fertige Oelfarbe hat her **Richard Kopper.**
 Nr. 10. Markt
 fertige Oelfarbe hat her **Richard Kopper.**
 Nr. 10. Markt

Zahn-Atelier
 v. Rudolf Thieme,
 Merseburg, Gethardstraße, 31, 1. Etage.
 Streng solide Ausführungen.
 Nähere Preise.
 Schöne Behandlung.
 Sprechtzeit tägl. von 9-1 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Festtagen 9-2 Uhr.

Osterpostkarten
 4 Stück 10 Pf.
 M. C. Schultze.

Generalversammlung des Konsum-Vereins Zöschchen und Umgegend
 C. G. m. b. H.
 Sonntag den 1. April, nachmittags 3 Uhr, im **Frankischen Lokale** zu Zöschchen.
 Tagesordnung:
 1. Halbjährlicher Geschäftsbericht.
 2. Geschäftliches.
 Der Aufsichtsrat:
 Gust. Dürin, Vorsitzender.

Gesang-Verein „Thalia“
 hält Sonntag den 25. März 1906 sein
16. Stiftungsfest,
 bestehend in Theater und Ball, im Saale des **„Züringer Hofes“** ab. Von nachmittags 3 Uhr ab Ball und abends von 8 Uhr ab Theater und Ball.
 Zur Aufführung gelangt:
Der Burenkrieg,
 oder:
Trandsvaals Kampf für Recht und Freiheit.
 Schauspiel in 6 Akten von C. Wilde.
 Es ladet freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Dom-Männerverein
 Montag den 26. März, abends 8 Uhr,
 im „Kaffhäuser“.
 Die Großstadt in der Literatur der Gegenwart. (Sup. Büchhorn.)
 Gäste sind willkommen.

Delitz a. Berge.
 Sonntag den 25. d. M.
Großes Extra-Konzert und Ball,
 ausgeführt von der geliebten **Städtischen Liedertafel** aus Landsfeld.
 Es ladet freundlichst ein **L. Neumann.**

Ein Formerlehrling
 kann unter günstigen Bedingungen zu Oftern eingestellt werden.
Georg Goepel.

Gärtnerlehrling
 für Privathaus gesucht. Monatlicher Anfangsgehalt 15 Mark. Angebote unter **K 24** an die Exped. d. Bl.

Wünscht wird für das Rittzeug Oberhaupt bei Schenkung zum baldigen Antritt ein zuverlässiger **Schneefütterer**
 und zum 1. April zwei zuverlässige, verheiratete **Zagelöhner.**
Mehrere Knaben und Mädchen,
 die jetzt die Schule verlassen, finden bei mir Beschäftigung. **C. Görling.**

Arbeiter
 werden angenommen.
Königsmühle Merseburg.

Müller,
 vors. Zeug, mit guten Papieren, sucht sofort **Mühle Wallendorf**
 bei Merseburg.
 Zufragen zuverlässiger, vor allem tüchtiger Arbeiter findet als

Kesselheizer
 dauernde Stellung.
Zampffingerer Zeitsche, Hallestr. 10/11.

Hofmeister u. Pferdewechter
 deren Braut mit am Arbeit gehen, sucht der 1. April bei gutem Lohn
Mühle Wallendorf bei Merseburg.

Ein ordentlicher Bädergefelle
 wird zum 1. April gesucht.
Franz Taube, Bädermeister, Zamin.

Ordentlicher tüchtiger Arbeiter
 gesucht. Bedingungen 8-12 Uhr vormittags **Lautschkestr. 10.**

Wirtliche Armaturenfabrik sucht baldigst **tücht. Betriebsingenieur**
 für Hochdruckmaschinen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **U e 6065** an **Rudolf Hoffe, Magdeburg.**

Für mein **Beiz-, Bolls- und Kurzwaren-Geschäft** suche zum 1. April ein junges Mädchen **als Lernende.**
 Offerten unter **ED** an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Mädchen
 für Küche und Haus mit guten Kenntnissen wird für 1. Mai er. bei hohem Lohn gesucht.
Carl Schloss, Welfenfeld a. S., Merseburgerstr. 8.

Anständiges Mädchen
 als Aufwartung gesucht **Eintragsstr. 18, 2 Tr.**

Eine Aufwartung,
 monatlich 8 Mk., gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
 welche Mauer 23.
Ein Kellnerknabe mit Pferdeschauer
 vom Gitterbahnhof aus verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung im Bauschäft von **C. Günther jun.**

Entlaufen!
 dreifarbige Katze. Wiederbringer erhält Belohnung **Wienberg 2.**
 Der heutigen Gesamtaufgabe liegt ein **Wappstein** der Firma **C. A. Meyer, Lübeck,** betz. Bräunlein-Delegationen, bei.
Dierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 20. März. In der Linbnerschen Wagenfabrik in Ammendorf hatten die Dreher und die Schlosser wegen der abgelehnten Feuererzeugulage gestreikt. Man versuchte auch die Schmiede zu sich hinüberzuziehen, was auch gelang. Nun ereignete sich aber etwas, was der Metallarbeiterverbandeleitung nicht in den Kram paßte. Statt, daß sich die Schmiede an diese wandte, verhandelten sie direkt mit der Fabrikleitung und erzielten mit dieser ein Verhängnis. Sehr zum Aerger der ausständigen Schlosser und Dreher, deren Klage nahezu befestigt sind, nahmen sie gestern die Arbeit wieder auf.

□ Halle, 20. März. Unsere Stadt verliert in Kürze eine ganze Anzahl ihrer ersten Verwaltungsbearbeiter, so am 1. April die Herren Oberbürgermeister Staube und Stadtschultheiß Winter, bald darauf die Herren Stadtkaufmann Kerkhoff, welcher zum Landbeskauer ernannt worden ist, und Stadtrat Walger, welcher zum befristeten Stadtrat der Gemeinde Schöneberg bei Berlin gewählt wurde. An Stelle des Herrn Oberbürgermeister Staube tritt der bisherige Stadtrat Dr. Rive-Weßlau, der am 2. April in besonderer Sitzung der beiden städtischen Kollegien durch Herrn Regierungsrathen Freiherr v. d. Rede in sein neues Amt eingeführt werden wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch der als befristeter Stadtrat gemahlte Magistratsassessor Kurth-Kiel eingeführt werden. Ob denselben das Amt eines Stadtschultheiß übertragen werden wird, steht noch nicht fest. Neue Stellen sind auszusprechen für Herren Stadtkaufmann Kerkhoff und Stadtrat Walger; beide Herren sieht man ungern scheiden.

□ Witterfeld, 20. März. Am Sonntag mittag sprang das 14jährige elternlose Schulkindchen Alner aus Jersing, das diese Eltern konfirmiert werden sollte, in selbstmörderischer Absicht in der Selegasther Aue in die hochangefüllte Mulde. Was das Kind in einem so frühen selbstgewählten Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

□ Magdeburg, 20. März. Die Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft beging am Sonntag in ihrem Geschäftsgebäude die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens, der die Vertreter der Behörden und zahlreiche Ehrengäste beizuhöhen.

□ Von der Elbe, 21. März. Schwere Schiffsunfälle haben sich in den letzten Tagen infolge des Hochwassers und starken Windes auf der Elbe ereignet. Gestern geriet bei Mitten ein Dugschiffdampfer auf den überschwemmten Elbbamm und erlitt dadurch so schwere Beschädigungen, daß er in kurzer Zeit unterging. Die auf dem Dampfer befindliche Mannschaft konnte nur mit Mühe das nackte Leben retten. — Ferner blieb ein großer Schleppdampfer bei der Ausfahrt aus dem Fischereihafen an einer Ankerstelle hängen und erlitt dabei verhängnisvolle Beschädigungen, das er auf Grund abgelassen werden mußte.

□ Salzgitter, 20. März. Dem wunderschönen Frühlingstag am vorigen Sonntag folgte in der Nacht heftiger Schneefall, der gestern den ganzen Tag und die vergangene Nacht über anhielt und auf dem Walde Verheerungen verursachte. Durch die ausgiebigen Niederschläge ist die Werra aus den Ufern getreten und hat weite Talstrecken unter Wasser gesetzt. Bei Badra führte der Maschinensteiger Hünge der Gewerkschaft Winterhall infolge eines Unglücksfalls in die hochgehende Flut und extrakt. Wege und Stege stehen vielfach unter Wasser, so daß der Verkehr unterbrochen ist.

□ Obisleben, 19. März. Beim Spielen mit einem Revolver schoß sich aus Unvorsichtigkeit der 14jährige Schulknabe E. Lange hier eine Kugel in den Kopf. Der Schuß ging in die Schläfe und durch das Gehirn. Der Knabe starb nach 14 Stunden.

□ Geringsen, 20. März. Die Helme ist infolge der letzten starken Niederschläge wiederum stark gestiegen und ausgetreten. Ganze Kändereien, Feldplantagen, Gärten usw. stehen unter Wasser. Auf vielen Feldern steht das Wasser über ein halbes Meter hoch. Auch die Sorge hat ihre Umgebung unter Wasser gesetzt. Das „Himmelreich“ ist von den Wasserfluten bedeckt und bildet einen einzigen ungetrübten See. Durch das Hochwasser sind die Bagger von Aleten schwer geschädigt, da die Saaten hierbei zerstört sind. Die Wasser der Sorge haben große Mengen Kies mitgebracht, der nun die Uferbereiche bedeckt und diese unfruchtbar macht. Hier ist das Grundwasser so gestiegen, daß viele Keller unter Wasser stehen.

□ Schleiz, 20. März. Gestern und heute nacht gingen im Oberlande große Schneemengen nieder, so daß der Straßenverkehr zwischen den Dörfern sehr erschwert ist. Die Posten mußten 4 pännig fahren. Die Schneemassen haben in den Wäldungen erheb-

lichen Schaden angerichtet und viel Schneerüde veranlaßt.

□ Neubaldensleben, 19. März. Der Landwirt Louis Römer führte vorgehen aus der Scheunelule eines Stallgebäudes und schlug auf eine Tür und auf ein Eisenblech auf. Starke Lungenblutungen, die alsbald auftraten, zeugen von inneren Verletzungen.

□ Eisenach, 20. März. Das Gesamtpersonal der Eisenacher Fahrzeugfabrik, etwa 1500 Mann, ist heute in den Ausstand getreten. Die Fabrik ist geschlossen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. März 1906.

L. Der Frühling ist ins Land gekommen und neue Hoffnungen durchziehen die Seelen der Menschen. Vor allen aber erfreut und belebt es das Herz des Landmanns, wenn er hinausritt auf die erwachende Flur, den schönen Gottestempel der Natur, mit grünen Wiesen und wachsenden Saaten. Innig und unzertrennlich ist er mit ihr verbunden, seit dem frühesten Tage seiner Kindheit schon. Indes freilich, hart genug ist oft sein Job und widerwärtig das Geschick. Allerhand unvorhergesehene Wechselfälle in der Familie und in der Wirtschaft können ihm die Freude am Dasein verbittern. In frischer Erinnerung steht wohl noch bei allen das vergangene Jahr mit seinen unaufhörlichen Regengüssen und trostlosen Aterzuständen. Wie mancher denkt noch mit lesem Grauen an jene Tage des Herbstes zurück, wo er in treuer Pflichterfüllung vielleicht den Grund zu schwerer Krankheit legte oder gar den Tod eines seiner Lieben zu beklagen hatte. Nicht minder zu beklagen sind auch die herben Verluste, die infolge der unwirtlichen Verhältnisse den Pferdebesitzern zugefügt wurden; nicht zu gedenken der sich wärdig anreihenden Hafenermiserie, die den Landwirt abermals nötigte, tief in den Säckel zu greifen und dafür erhebliche Mehrausgaben zu machen. Und glücklich darf er sich noch preisen, wenn sein sorgenbeladenes Herz nicht noch erschreckt wird durch Feuersbrunst, Hagel oder Viehsuchen. So steht er, selbst ein Sohn der Natur, in ihrem Kampfe mit den Elementen; doch mit ungeheuerem Mut und voller Gottvertrauen schaut er hoffend in die Zukunft. Und wenn die Letzte trübend sich erhebt und ihr Viehlein in der quarkulden Märkluft erschallen läßt, dann ist es der Landmann, der unbestimmt um hinter ihm liegendes Ungemach von neuem die Furchen durchschreitet und sein mühevolltes Werk wieder von vorn anfängt. Wünschen wir darum, daß ihm in diesem Jahre ein freundlicherer Geschick befehlen sein möge. Was Gott!

□ Am Dienstag fand im „Tivoli“ das dritte philharmonische Konzert des Winderstein Orchesters aus Leipzig statt, das zugleich die letzte Konzert-Veranstaltung des Merseburger Musikvereins in dieser Saison bildete. An der Spitze des Programms stand Haydns Militärsymphonie (G-dur Nr. 11), eine der populärsten Werke des Meisters. Die Symphonie ist ein farbenfrohes, fröhliches Tongemälde. Der erste Teil, Adagio und Allegro, bildet eine feierliche, gedankvolle Einleitung. Kriegerischen Charakter entfaltet besonders der zweite Teil, ein Allegretto, mit seiner freundlichen Marschweise, dem wehmütigen ersten Mittelteil und dem schmerzhaften Schluß. Voller Anmut und Grazie ist der dritte Teil, das Menuett, besonders das Trio. Das Finale beginnt zwar mit freundlicher Färbung, doch bald nimmt es einen energischen Charakter an, und es fehlt nicht an Momenten der Erregung und Spannung. Die Wiedergabe der Tonbildung war eine äußerst glückliche. Das Orchester hatte dem Werke eine sehr sorgfältige Einstudierung zu teil werden lassen und spielte mit Schöpfung und Hingebung, so daß die Symphonie in allen ihren Sätzen unter der temperamentvollen Leitung des Herrn Kapellmeisters Hans Winderstein klar und durchsichtig in Erscheinung trat. Eine prächtige Präzision und Diskretion entwickelte das Orchester bei dem von dem Herrn Konzertmeister Ravone gespielten 2. und 3. Satz des D-moll-Violinfonzerts von Beuitemps. Mit eleganter Bogenführung vereinigte der Künstler einen schönen edlen Ton und warme Empfindung und zeigte so, daß er mit dem Geschick des Virtuosen die Qualität eines trefflichen Musikers verbindet, es war darum nicht verwunderlich, daß er anhaltenden Beifall erntete. Der zweite Teil des Programms enthielt nur Werke von Richard Wagner und zwar diejenigen Sätze aus dem Bühnenweckenspiels „Der Ring der Nibelungen“, die man als Konzertfragmente häufig auf den Programmen findet. Zunächst die Schlussszene aus dem „Rheingold“, der „Einzug der

Götter in Walhalla“, ein großartiges musikalisches Stimmungsbild, dann „Wotans Abschied und Feuerzauber“, eine Szene, die an blühendem Glanz der Musik so recht den Gipfelpunkt des Wallären Dramas bildet, ferner das „Walwehen“ aus „Siegfried“, dessen wunderbare Bilder duftig und silberklar daherrauselten und endlich die ergreifende „Trauermusik beim Tode Siegfrieds“ aus der „Götterdämmerung“. In der Wiedergabe dieser Ringstücken stand das Orchester auf stolzer Höhe. Das Publikum dankte für den ihm bereiteten hohen Kunstgenuss durch enthusiastischen Beifall. Hoffentlich haben die Mitglieder des Musikvereins auch im nächsten Winter Gelegenheit, sich an den Leistungen des Leipziger Orchesters zu erfreuen.

□ Frauen-Hilfe. Eine Verammlung des Vereins „Frauenhilfe“ fand vorigen Mittwoch, den 14. d. M., in den unteren Räumen der Kinderbewahranstalt der Altenburg statt, zu deren Benutzung von Herrn Oberbürgermeister bereitwillig die Genehmigung erteilt worden war. Es hatte sich eine große Anzahl von Frauen und Jungfrauen eingefunden, und zwar nicht nur aus der Altenburger Gemeinde. Die Anwesenheit sehr vieler Damen auch aus den anderen Gemeinden zeigte für das lebhafteste Interesse, das unsere Frauenwelt erfreulichweise je länger desto mehr an den Bestrebungen nimmt, welche die „Frauenhilfe“ sich zum Ziele setzt. Die Vorsitzende hatte die Leitung der Verhandlung dem Herr der Gemeinde, Herrn Pastor Delius, übertragen. Dieser hieß die Versammelten willkommen und gab nach einigen einleitenden Bemerkungen dem Herrn Pastor Hübting aus Halle das Wort zu einem Vortrage über die „Frauenhilfe“. Letzterer ist schon früher, vor seinem jetzigen Amt als Leiter der Halle'schen Stadtmiffion, in den Bestrebungen der Frauenhilfe tätig gewesen und konnte daher aus reicher Erfahrung schöpfen. Er ging in seinem Vortrage von 2 Vorfällen aus: 1. hat unsere evangelische Kirche und haben die Formen, in welchen sich ihr Wirken vollzieht, (die Kirchengemeinde und die innere Mission) nach Wert und Bedeutung? 2. hat die Frau Pflichten über ihre 4 Hände hinaus? Beide Fragen muß jeder bejahen, der auf biblischen Boden steht. Nicht jede Frau erschöpft ihre Kraft im Hause. So kann und soll sie sich dann nach ausgiebiger Tätigkeit außer dem Hause umsehen und als Christin wird sie diese in Betätigung christlicher Nächstenliebe finden. Damit aber ist die kirchliche „Frauenhilfe“ gegeben, denn wenn auch die drüßliche Frau verpflichtet ist, mitzuarbeiten an nichtkirchlichen, vaterländischen Aufgaben, bei denen sich alle Konfessionen und Religionen zusammenfinden, so darf sie die Mitarbeit an den Aufgaben der Kirchengemeinde und Innern Mission nicht ablehnen. Schon um des Vaterlandes willen muß sie die Arbeit der Kirchengemeinde fördern. — So kann es geschehen, daß die interkonfessionelle und die kirchliche Arbeit einander begegnen auf ein demselben Arbeits-Gebiet. Wenn in einem Ort eine interkonfessionelle allgemeine vaterländische Frauenarbeit sich nicht findet, so fallen die allgemeinen humanitären Arbeiten der kirchlichen Frauenhilfe von selbst zu, weil es zeitgemäßige Arbeit ist, auch dann, wenn sie nicht ausdrücklich und ausgesprochenmaßen im kirchlichen, d. h. im Seelen-Interesse und im Gedanken an die Ewigkeit geschieht. Wo beide Arbeiten sind, da kann die evangelische Frau ihre Kraft teilen oder sich für eine von beiden Arbeiten, je nach Neigung, Beruf und Gabe entscheiden. Speziell kirchliche Frauenhilfe-Arbeit wird stets diejenige Arbeit bleiben, welche mit wesentlich kirchlichen Mitteln (Gebauung, religiöse Einwirkung, Mitarbeit der Pastoren) und mit bestimmter, ausgesprochener Abwechslung auf das Seelenleben geschieht, wo durch Liebesarbeit das Evangelium verbreitet werden soll. — Der Vortragende zählte sodann eine ganze Reihe von Aufgaben auf für Frauenhilfe, sei es mehr allgemein-humanitärer, sei es seelsorgerlicher Art. Letztere, die Arbeit an der Gefinnung, hob er als die wichtigste hervor. Er empfahl u. a. die erste große Arbeit an den Trauungsfähigen als eine schwere, aber herrliche Arbeit. Aber alles komme darauf an, daß man ein Kanal werde für die Sonnenflut der Liebe, der dienenden Liebe von Person zu Person. In dem Herrn Pastor Delius den Dank der Versammlung für das Gebote abtrattete, gab er der Zuversicht Ausdruck, daß die entwickelten Grundzüge gewiß die allgemeine Billigung der Anwesenden gefunden hätten und daß diese Fülle von schönen großen Aufgaben jede christliche Frau locken müsse, ihr Herz und ihre Kraft zum Aufbau der Gemeinde in Dienst zu stellen. Die nach dem Normalstatut entworfenen Satzungen fanden, abgesehen von einem, den etwaigen Austritt aus dem Verein betreffenden Paragraphen, keinen Widerspruch. In den Vorstand wurde an Stelle der durch Wohnortverlegung leider auscheidenden bisherigen Vorsitzenden, Frau Justizrat Hübner, Frau von Wose gewählt, außerdem durch

Wiederwahl: Frau Kober, und neu: die Damen Frau Bartels, Frau Braune, Gemeindefürsorge Schwester Agnes und Fräulein Dehler. Außerdem ist nach dem Statut der Pfarre der Gemeinde Mitglied des Vorstandes.

Erweiterung des Fernsprechverkehrs. Merseburg ist zum Sprechverkehr mit Borne (Bezirk Magdeburg) zugelassen. Gebühr für je 3 Minuten 50 Pfennige.

Der mit dem Jahrmarkt verbundene Vießmarkt fand gestern vormittag auf dem Neumarkt statt. Aufgetrieben waren nur 50 Ferkel und 2 Käufer Schweine.

Die Störche sind nun auch wieder eingetroffen. Ein Freund unseres Blattes sah kürzlich eine Schar dieser Vögel über unsere Stadt ziehen. Ebenso wurden die ersten Schwaben am Dienstag am Gotthardstraße bemerkt.

Zeit Dienstagabend hat sich das 19jährige Dienstmädchen K. K., von hier gebürtig, aus dem Hause seiner Dienstherrin entfernt und ist bis jetzt nicht dahin zurückgekehrt. In einem Briefe an ihren Vater schreibt die K., daß sie sich nach ihrer verstorbenen Mutter sehne und nicht mehr unter den Lebenden weile, wenn er diesen Brief erhalte. Beileidet war das Mädchen bei ihrem Weggang mit einem schlauen Kleid und dunklem Jackett. Jede Nachricht über den Verbleib der Verschwundenen wird von den Angehörigen dankbar entgegengenommen.

Marcell Salzers „Künftiger Abend“. Wie wir hören, findet am Freitag den 6. April d. J. ein einmaliger „Künftiger Abend“ des eminenten Vortragskünstlers Marcell Salzer in der „Reichstrone“ statt. Marcell Salzer hat für hier ein erquittendes und hochinteressantes Programm aus Werken zeitgenössischer deutscher und fremder Humoristen zusammengestellt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knapendorf, 21. März. Infolge der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse der letzten Zeit haben die zur Frühjahrabfuhrung vorgenommenen Arbeiten wieder eine längere Unterbrechung erfahren. Diese unfreiwillige Pause wird nun, wie alljährlich üblich, dazu benutzt, die öffentlichen Straßen, Kanäle usw. von dem ihnen anhaftenden Schmutz und Schlamm zu befreien und in einen vorchriftsmäßigen Zustand zu versetzen.

K. Koppach, 20. März. In kurzer Zeit wird in unserer Nähe die Braunkohlengrube „Gustav“ in Betrieb gesetzt werden. Für unsere Gegend ist dies eine von Bedeutung, weil sie zugleich als Zentrale zur Abgabe von elektrischer Kraft für Beleuchtungs- und andere Zwecke eingerichtet wird. Die Gemeinden Koppach, Nahlenborn und Lunsfeld haben mit der Firma Heise, Braunoblen-Ges. m. b. H. in Weipensfelde, für eine Reihe von Jahren schon Verträge abgeschlossen, und es steht zu erwarten, daß auch noch andere Gemeinden sich zu solchen Schritten entschließen werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Im Jahr 1740, am 22. März 1740, unterzeichneten 2 Katherinen, die beide nachträglich registriert, ein Bündnis, das in keiner Art charakteristisch für die damalige Zeit war. Es waren dies Maria Theresia von Defferreich und Elisabeth von Rußland, und dies Bündnis richtete sich gegen Friedrich den Zweiten von Preußen, das im nächsten Monate am europäischen Himmel emporsteigende Gestirn. Das Bündnis war, abgesehen von der an sich unnatürlichen Verbindung Defferreich-Rußland, um so jonderbarer, als die beiden verbündeten Frauen ganz unterschiedliche Naturen waren; Elisabeth war eine rohe ungebildete Natur, ganz unwürdig eines Thrones, Maria Theresia gerade das Gegenteil.

Wetter am 22. März: Kaltes Wetter mit Frost in der Nacht und am Morgen, im Westen und Norden wechselnd bewölkt, vielfach heiter, stellenweise etwas Schnee, rauber Wind, im Süden und Osten meist wolfig, Schnee. — 23. März: Teilweise heiter, teils wolfig, kalt, nachts und morgens starker Frost, Schnee weniger, rauber Wind.

Verzeichnis der hiesigen Katastrahlen 1906.

Dorf-Gemeinde.

- Anaben: 1. Gerhard Wobbe, 2. Wemo Ulrich, 3. Oberhard Dittmer, 4. Hans Wobbe, 5. Ernst Wobbe, 6. Ulrich Wobbe, 7. Ernst Wobbe, 8. Alexander Föhler, 9. Wolfgang Dornemann, 10. Ernst Föhler, 11. Wilhelm Sautner, 12. Georg Kümmerer, 13. Karl Günther, 14. Hermann Jäger, 15. Otto Kästel, 16. Gerhard Kraus, 17. Karl Kramerer, 18. Walter Hildmann, 19. Ernst Wiegand, 20. Walter Köhne, 21. Werner Stadler, 22. Walter Wirth, 23. Ernst Wirth, 24. Karl Selmann, 25. Hans Wobbe, 26. Fritz Wiegand, 27. Fritz Schmidt, 28. Oskar Wilmann, 29. Otto Wiegand, 30. Ernst Schurig, 31. Otto Dahn, 32. Max Dierbach, 33. Karl Kunze, 34. Hans Reichel, 35. Kurt Weste, 36. Gerhard Jochow, 37. Albert Müller, 38. Paul Adernann, 39. Willy Göde, 40. Hermann Reuber, 41. Karl Bauer, 42. Ernst Dahn, 43. Hermann Koch, 44. Walter Wirth, 45. Hermann Wiednagel, 46. Willy Siegel, 47. Max Weber, 48. Fritz Ernst, 49. Karl Dahn, 50. Fritz Wiednagel, 51. Fritz Wiednagel, 52. Fritz Wiednagel, 53. Fritz Wiednagel, 54. Fritz Wiednagel, 55. Fritz Wiednagel, 56. Fritz Wiednagel, 57. Fritz Wiednagel, 58. Fritz Wiednagel, 59. Fritz Wiednagel, 60. Fritz Wiednagel, 61. Fritz Wiednagel, 62. Fritz Wiednagel, 63. Fritz Wiednagel, 64. Fritz Wiednagel, 65. Fritz Wiednagel, 66. Fritz Wiednagel, 67. Fritz Wiednagel, 68. Fritz Wiednagel, 69. Fritz Wiednagel, 70. Fritz Wiednagel, 71. Fritz Wiednagel, 72. Fritz Wiednagel, 73. Fritz Wiednagel, 74. Fritz Wiednagel, 75. Fritz Wiednagel, 76. Fritz Wiednagel, 77. Fritz Wiednagel, 78. Fritz Wiednagel, 79. Fritz Wiednagel, 80. Fritz Wiednagel, 81. Fritz Wiednagel, 82. Fritz Wiednagel, 83. Fritz Wiednagel, 84. Fritz Wiednagel, 85. Fritz Wiednagel, 86. Fritz Wiednagel, 87. Fritz Wiednagel, 88. Fritz Wiednagel, 89. Fritz Wiednagel, 90. Fritz Wiednagel, 91. Fritz Wiednagel, 92. Fritz Wiednagel, 93. Fritz Wiednagel, 94. Fritz Wiednagel, 95. Fritz Wiednagel, 96. Fritz Wiednagel, 97. Fritz Wiednagel, 98. Fritz Wiednagel, 99. Fritz Wiednagel, 100. Fritz Wiednagel.

- 51. Willy Wenige, 52. Hermann Holland, 53. Alwin Schmidt, 54. Max Becker.

- Mädchen: 1. Margot Ullrich, 2. Margarete Bittorn, 3. Margarete Braune, 4. Frida Wirth, 5. Margarete Hilmer, 6. Ella Schanitz, 7. Margarete Kraus, 8. Margarete Hübler, 9. Elisabeth Wobbe, 10. Gertha Wobbe, 11. Gertha Wobbe, 12. Gertha Wobbe, 13. Gertha Wobbe, 14. Gertha Wobbe, 15. Gertha Wobbe, 16. Gertha Wobbe, 17. Gertha Wobbe, 18. Gertha Wobbe, 19. Gertha Wobbe, 20. Gertha Wobbe, 21. Gertha Wobbe, 22. Gertha Wobbe, 23. Gertha Wobbe, 24. Gertha Wobbe, 25. Gertha Wobbe, 26. Gertha Wobbe, 27. Gertha Wobbe, 28. Gertha Wobbe, 29. Gertha Wobbe, 30. Gertha Wobbe, 31. Gertha Wobbe, 32. Gertha Wobbe, 33. Gertha Wobbe, 34. Gertha Wobbe, 35. Gertha Wobbe, 36. Gertha Wobbe, 37. Gertha Wobbe, 38. Gertha Wobbe, 39. Gertha Wobbe, 40. Gertha Wobbe, 41. Gertha Wobbe, 42. Gertha Wobbe, 43. Gertha Wobbe, 44. Gertha Wobbe, 45. Gertha Wobbe, 46. Gertha Wobbe, 47. Gertha Wobbe, 48. Gertha Wobbe, 49. Gertha Wobbe, 50. Gertha Wobbe, 51. Gertha Wobbe, 52. Gertha Wobbe, 53. Gertha Wobbe, 54. Gertha Wobbe, 55. Gertha Wobbe, 56. Gertha Wobbe, 57. Gertha Wobbe, 58. Gertha Wobbe, 59. Gertha Wobbe, 60. Gertha Wobbe, 61. Gertha Wobbe, 62. Gertha Wobbe, 63. Gertha Wobbe, 64. Gertha Wobbe, 65. Gertha Wobbe, 66. Gertha Wobbe, 67. Gertha Wobbe, 68. Gertha Wobbe, 69. Gertha Wobbe, 70. Gertha Wobbe, 71. Gertha Wobbe, 72. Gertha Wobbe, 73. Gertha Wobbe, 74. Gertha Wobbe, 75. Gertha Wobbe, 76. Gertha Wobbe, 77. Gertha Wobbe, 78. Gertha Wobbe, 79. Gertha Wobbe, 80. Gertha Wobbe, 81. Gertha Wobbe, 82. Gertha Wobbe, 83. Gertha Wobbe, 84. Gertha Wobbe, 85. Gertha Wobbe, 86. Gertha Wobbe, 87. Gertha Wobbe, 88. Gertha Wobbe, 89. Gertha Wobbe, 90. Gertha Wobbe, 91. Gertha Wobbe, 92. Gertha Wobbe, 93. Gertha Wobbe, 94. Gertha Wobbe, 95. Gertha Wobbe, 96. Gertha Wobbe, 97. Gertha Wobbe, 98. Gertha Wobbe, 99. Gertha Wobbe, 100. Gertha Wobbe.

Stadt-Gemeinde.

- Anaben: 1. Max Reclam, 2. Georg Wolff, 3. Karl Bockhoff, 4. Otto Wobbe, 5. Arthur Schlege, 6. Willy Schindler, 7. Max Meyer, 8. Willy Hofe, 9. Friedrich Eilert, 10. Ernst Fuß, 11. Alfred Wobbe, 12. Oskar Schurz, 13. Albert Grohe, 14. Herbert Fischer, 15. Hermann Dietrich, 16. Fritz Wobbe, 17. Paul Wobbe, 18. Rudolf Wobbe, 19. Paul Wobbe, 20. Oskar Wobbe, 21. Eugen Regel, 22. Richard Schmidt, 23. Max Becker, 24. Johannes Kelle, 25. Ludwig Dornmann, 26. Alwin Weber, 27. Martin Kahlitz, 28. Wilhelm Engel, 29. Walter Jöhler, 30. Walter Jöhler, 31. Hugo Pohlens, 32. Bruno Weisner, 33. Paul Weber, 34. Adolf Jöhler, 35. Kurt Wegmann, 36. Paul Wobbe, 37. Paul Wobbe, 38. Fritz Göbe, 39. Carl Schindler, 40. Paul Wobbe, 41. Carl Langheim, 42. Richard Hopp, 43. Paul Wobbe, 44. Richard Wagner, 45. Otto Wobbe, 46. Otto Wobbe, 47. Otto Wobbe, 48. Karl Lambach, 49. Franz Hoff, 50. Richard Wiednagel, 51. Oswald Wiednagel, 52. Paul Wobbe, 53. Ernst Wobbe, 54. Richard Wobbe, 55. Walter Wobbe, 56. Otto Wobbe, 57. Arthur Wobbe, 58. Fritz Wobbe, 59. Otto Wobbe, 60. Willy Wobbe, 61. Hugo Wobbe, 62. Gustav Wobbe, 63. Carl Wobbe, 64. Karl Wobbe, 65. Hermann Wobbe, 66. Otto Wobbe, 67. Fritz Wobbe, 68. Max Wobbe, 69. Ernst Wobbe, 70. Karl Wobbe, 71. Richard Wobbe, 72. Otto Wobbe, 73. Franz Wobbe, 74. Wilhelm Wobbe, 75. Friedrich Wobbe, 76. Martin Wobbe, 77. Franz Wobbe, 78. Hermann Wobbe, 79. Otto Wobbe, 80. Franz Wobbe, 81. Richard Wobbe, 82. Willy Wobbe, 83. Paul Wobbe, 84. Gustav Wobbe, 85. Wilhelm Wobbe, 86. Franz Wobbe, 87. Friedrich Wobbe, 88. Franz Wobbe, 89. Kurt Wobbe, 90. Carl Wobbe, 91. Willy Wobbe, 92. Carl Wobbe, 93. Carl Wobbe, 94. Carl Wobbe, 95. Wilhelm Wobbe, 96. Franz Wobbe, 97. August Wobbe, 98. Franz Wobbe, 99. Franz Wobbe, 100. Paul Wobbe.

- Mädchen: 1. Auguste Wobbe, 2. Margarete Wobbe, 3. Elise Wobbe, 4. Margarete Wobbe, 5. Antonie Wobbe, 6. Gertraud Wobbe, 7. Antonie Wobbe, 8. Frida Wobbe, 9. Gertraud Wobbe, 10. Helene Wobbe, 11. Katharina Wobbe, 12. Helene Wobbe, 13. Charlotte Wobbe, 14. Charlotte Wobbe, 15. Elise Wobbe, 16. Marie Wobbe, 17. Martha Wobbe, 18. Elisabeth Wobbe, 19. Marie Wobbe, 20. Gertha Wobbe, 21. Gertha Wobbe, 22. Emma Wobbe, 23. Ida Wobbe, 24. Ida Wobbe, 25. Ida Wobbe, 26. Martha Wobbe, 27. Luise Wobbe, 28. Hedwig Wobbe, 29. Martha Wobbe, 30. Gertha Wobbe, 31. Ella Wobbe, 32. Anna Wobbe, 33. Martha Wobbe, 34. Hedwig Wobbe, 35. Martha Wobbe, 36. Emma Wobbe, 37. Martha Wobbe, 38. Gertha Wobbe, 39. Gertha Wobbe, 40. Gertha Wobbe, 41. Gertha Wobbe, 42. Gertha Wobbe, 43. Gertha Wobbe, 44. Gertha Wobbe, 45. Gertha Wobbe, 46. Gertha Wobbe, 47. Gertha Wobbe, 48. Gertha Wobbe, 49. Gertha Wobbe, 50. Gertha Wobbe, 51. Gertha Wobbe, 52. Gertha Wobbe, 53. Gertha Wobbe, 54. Gertha Wobbe, 55. Gertha Wobbe, 56. Gertha Wobbe, 57. Gertha Wobbe, 58. Gertha Wobbe, 59. Gertha Wobbe, 60. Gertha Wobbe, 61. Gertha Wobbe, 62. Gertha Wobbe, 63. Gertha Wobbe, 64. Gertha Wobbe, 65. Gertha Wobbe, 66. Gertha Wobbe, 67. Gertha Wobbe, 68. Gertha Wobbe, 69. Gertha Wobbe, 70. Gertha Wobbe, 71. Gertha Wobbe, 72. Gertha Wobbe, 73. Gertha Wobbe, 74. Gertha Wobbe, 75. Gertha Wobbe, 76. Gertha Wobbe, 77. Gertha Wobbe, 78. Gertha Wobbe, 79. Gertha Wobbe, 80. Gertha Wobbe, 81. Gertha Wobbe, 82. Gertha Wobbe, 83. Gertha Wobbe, 84. Gertha Wobbe, 85. Gertha Wobbe, 86. Gertha Wobbe, 87. Gertha Wobbe, 88. Gertha Wobbe, 89. Gertha Wobbe, 90. Gertha Wobbe, 91. Gertha Wobbe, 92. Gertha Wobbe, 93. Gertha Wobbe, 94. Gertha Wobbe, 95. Gertha Wobbe, 96. Gertha Wobbe, 97. Gertha Wobbe, 98. Gertha Wobbe, 99. Gertha Wobbe, 100. Gertha Wobbe.

Gemeinde Altenburg.

- Anaben: 1. Paul Bauer, 2. Ernst Wegmann, 3. Walter Wobbe, 4. Max Wobbe, 5. Karl Wobbe, 6. Paul Wobbe, 7. Hermann Wobbe, 8. Fritz Wobbe, 9. Ernst Wobbe, 10. Adolf Wobbe, 11. Wilhelm Wobbe, 12. Oswald Wobbe, 13. Fritz Wobbe, 14. Alfred Wobbe, 15. Johannes Wobbe, 16. Franz Wobbe, 17. Paul Wobbe, 18. Gustav Wobbe, 19. Alfred Wobbe, 20. Max Wobbe, 21. Ernst Wobbe, 22. Hermann Wobbe, 23. Max Wobbe, 24. Alfred Wobbe, 25. Kurt Wobbe, 26. Oswald Wobbe, 27. Gustav Wobbe, 28. Oskar Wobbe, 29. Bruno Wobbe, 30. Gustav Wobbe, 31. Bruno Wobbe, 32. Paul Wobbe, 33. Arthur Wobbe, 34. Paul Wobbe, 35. Richard Wobbe, 36. Willy Wobbe, 37. Otto Wobbe, 38. Max Wobbe, 39. Arthur Wobbe, 40. Paul Wobbe, 41. Fritz Wobbe, 42. Franz Wobbe, 43. Gustav Wobbe, 44. Otto Wobbe, 45. Gustav Wobbe, 46. Gustav Wobbe, 47. Gustav Wobbe, 48. Gustav Wobbe, 49. Gustav Wobbe, 50. Gustav Wobbe, 51. Gustav Wobbe, 52. Gustav Wobbe, 53. Gustav Wobbe, 54. Gustav Wobbe, 55. Gustav Wobbe, 56. Gustav Wobbe, 57. Gustav Wobbe, 58. Gustav Wobbe, 59. Gustav Wobbe, 60. Gustav Wobbe, 61. Gustav Wobbe, 62. Gustav Wobbe, 63. Gustav Wobbe, 64. Gustav Wobbe, 65. Gustav Wobbe, 66. Gustav Wobbe, 67. Gustav Wobbe, 68. Gustav Wobbe, 69. Gustav Wobbe, 70. Gustav Wobbe, 71. Gustav Wobbe, 72. Gustav Wobbe, 73. Gustav Wobbe, 74. Gustav Wobbe, 75. Gustav Wobbe, 76. Gustav Wobbe, 77. Gustav Wobbe, 78. Gustav Wobbe, 79. Gustav Wobbe, 80. Gustav Wobbe, 81. Gustav Wobbe, 82. Gustav Wobbe, 83. Gustav Wobbe, 84. Gustav Wobbe, 85. Gustav Wobbe, 86. Gustav Wobbe, 87. Gustav Wobbe, 88. Gustav Wobbe, 89. Gustav Wobbe, 90. Gustav Wobbe, 91. Gustav Wobbe, 92. Gustav Wobbe, 93. Gustav Wobbe, 94. Gustav Wobbe, 95. Gustav Wobbe, 96. Gustav Wobbe, 97. Gustav Wobbe, 98. Gustav Wobbe, 99. Gustav Wobbe, 100. Gustav Wobbe.

- Mädchen: 1. Frida Wobbe, 2. Susanna Wobbe, 3. Elise Wobbe, 4. Helene Wobbe, 5. Alma Wobbe, 6. Marie Wobbe, 7. Luise Wobbe, 8. Elise Wobbe, 9. Gertha Wobbe, 10. Gertha Wobbe, 11. Gertha Wobbe, 12. Gertha Wobbe, 13. Gertha Wobbe, 14. Gertha Wobbe, 15. Gertha Wobbe, 16. Gertha Wobbe, 17. Gertha Wobbe, 18. Gertha Wobbe, 19. Gertha Wobbe, 20. Gertha Wobbe, 21. Gertha Wobbe, 22. Gertha Wobbe, 23. Gertha Wobbe, 24. Gertha Wobbe, 25. Gertha Wobbe, 26. Gertha Wobbe, 27. Gertha Wobbe, 28. Gertha Wobbe, 29. Gertha Wobbe, 30. Gertha Wobbe, 31. Gertha Wobbe, 32. Gertha Wobbe, 33. Gertha Wobbe, 34. Gertha Wobbe, 35. Gertha Wobbe, 36. Gertha Wobbe, 37. Gertha Wobbe, 38. Gertha Wobbe, 39. Gertha Wobbe, 40. Gertha Wobbe, 41. Gertha Wobbe, 42. Gertha Wobbe, 43. Gertha Wobbe, 44. Gertha Wobbe, 45. Gertha Wobbe, 46. Gertha Wobbe, 47. Gertha Wobbe, 48. Gertha Wobbe, 49. Gertha Wobbe, 50. Gertha Wobbe, 51. Gertha Wobbe, 52. Gertha Wobbe, 53. Gertha Wobbe, 54. Gertha Wobbe, 55. Gertha Wobbe, 56. Gertha Wobbe, 57. Gertha Wobbe, 58. Gertha Wobbe, 59. Gertha Wobbe, 60. Gertha Wobbe, 61. Gertha Wobbe, 62. Gertha Wobbe, 63. Gertha Wobbe, 64. Gertha Wobbe, 65. Gertha Wobbe, 66. Gertha Wobbe, 67. Gertha Wobbe, 68. Gertha Wobbe, 69. Gertha Wobbe, 70. Gertha Wobbe, 71. Gertha Wobbe, 72. Gertha Wobbe, 73. Gertha Wobbe, 74. Gertha Wobbe, 75. Gertha Wobbe, 76. Gertha Wobbe, 77. Gertha Wobbe, 78. Gertha Wobbe, 79. Gertha Wobbe, 80. Gertha Wobbe, 81. Gertha Wobbe, 82. Gertha Wobbe, 83. Gertha Wobbe, 84. Gertha Wobbe, 85. Gertha Wobbe, 86. Gertha Wobbe, 87. Gertha Wobbe, 88. Gertha Wobbe, 89. Gertha Wobbe, 90. Gertha Wobbe, 91. Gertha Wobbe, 92. Gertha Wobbe, 93. Gertha Wobbe, 94. Gertha Wobbe, 95. Gertha Wobbe, 96. Gertha Wobbe, 97. Gertha Wobbe, 98. Gertha Wobbe, 99. Gertha Wobbe, 100. Gertha Wobbe.

Menschen.

- 69. Anna Wobbe, 70. Martha Wobbe, 71. Meta Wobbe, 72. Elise Wobbe, 73. Anna Wobbe, 74. Anna Wobbe, 75. Clara Wobbe.

In der Neumarktgemeinde findet die Konfirmation nicht am 25. d. M., sondern erst am 26. d. M. statt.

Palmsontage fast. Wir werden deshalb die Namen der betr. Katechumenen später veröffentlichen.

Vermischtes.

* Die Prinzessin Max von Baden ist ein Leberleiden erkrankt. Deshalb wurde die Taufe des jungen Prinzen auf Montag April verschoben.

(Die Genesung.) Die Genesung des sich im Landkreise Korbach weiter ausbreitenden Cholera-Epidemie ist fast vollständig. Von dem 41 tödlich verstorbenen (Der Tod in Korbach) hat eine neue Epidemie Wendung erlitten. Wie aus Korbach gemeldet wird, unternehm ein junger Mann, der sich als Student ausgab, mit einem Mädchen einen Ausflug nach den Wäldern bei Zanten, die in der Nähe der Wälder gelegen sind, als ihm dort das Mädchen nicht zu finden war, besorgte für die Begleiter einen Aufbruch ins Gebirge, worauf der Zeiter durch Kriminalbeamte verhaftet wurde, die dem Mädchen, das schon bei der Einladung zu dem Ausflug Verdacht geschöpft hatte, gefolgt waren und sich am Tatorte verhaftet hatten. Der Verdacht simuliert jetzt Geistesgelehrtheit.

(Die Genesung.) Die Genesung der Cholera-Epidemie ist fast vollständig. Von dem 41 tödlich verstorbenen (Der Tod in Korbach) hat eine neue Epidemie Wendung erlitten. Wie aus Korbach gemeldet wird, unternehm ein junger Mann, der sich als Student ausgab, mit einem Mädchen einen Ausflug nach den Wäldern bei Zanten, die in der Nähe der Wälder gelegen sind, als ihm dort das Mädchen nicht zu finden war, besorgte für die Begleiter einen Aufbruch ins Gebirge, worauf der Zeiter durch Kriminalbeamte verhaftet wurde, die dem Mädchen, das schon bei der Einladung zu dem Ausflug Verdacht geschöpft hatte, gefolgt waren und sich am Tatorte verhaftet hatten. Der Verdacht simuliert jetzt Geistesgelehrtheit.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. März. (S. T. B.) Heute früh fand hier Lustigartenzmann, Mitglied der freisinnigen Volkspartei im Reichstage, an den Folgen eines in geistiger Erregung erlittenen Schlaganfalls. Der Verstorbenen ist 63 Jahre alt.

Essen, 21. März. Zur Ablösung des nach Essen zurückkehrenden Bergarbeiterverbandes hat der Bergarbeiterverein die Bergarbeiter Wer und Züngle nach Courrières geschickt.

Moskau, 21. März. Gestern gegen Abend kurz vor dem Verschließschluss drangen 20 bewaffnete Personen in die Bank für gegenfeitigen Kredit ein, die im Mittelpunkt der Stadt, in der Nähe der Börse liegt. Die Leute waren mit Revolvern versehen und entwarfenen kurzer Hand die acht Bedienten und Soldaten bestehende Schutzgarnison. Dann befahlen sie den Anwesenden unter der Androhung des sofortigen Niederlassens, sich nicht von der Stelle zu rühren, raubten aus der Kasse 850 000 Rubel in Gold und Kreditbilletten und entnahmen unbehelligt. Man weiß bisher nicht das Geringste von der Persönlichkeit der Täter.

Petersburg, 21. März. Die Port Arthur-Kommission hat festgestellt, daß die Generale Hof und Kondratenko Stössel in Port Arthur arretieren wollten. Nur der Tod Kondratenkos verweilte den Stössel.

London, 21. März. Die „Evening News“ melden aus Algier, daß ein angeblich autoritativer Duell, daß hinsichtlich der Polizeifrage und der Bankanteile ein vollständiges Einverständnis zwischen Deutschland und England erzielt worden sei und damit die Konferenz praktisch beendet sei.

London, 21. März. Wie das „Neuerische Bureau“ aus Peshawar meldet, haben sich der Khan von Baroda und der Khan Gul von Wanda, der Bruder des Khans von Dir, am 14. März ein förmliches Gericht geliefert. Die Barawaluten haben 80, die Leute des Khan Gul, 12 Mann verloren; der Khan Gul selbst ist verumdet worden. Die Barawaluten haben zwei befestigte Dörfer der Leute des Khan Gul fortgenommen. Beide Parteien bereiten weitere Feindseligkeiten. Der Khan von Dir hat seinem Bruder seine Unterstützung zugesagt.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 20. März. Weizen 1000 kg Mk 183.00 Juli 187.00, Sept. — Mk. Roggen 1000 kg Mk 170.50 Juli 173.00, Sept. 163.00, Hafer 1000 kg Mk 160.75, Juli 161.00, Mk. Weizen 1000 kg amer. Mk 129.50, Juli —, Mk. Weizen 1000 kg Juli 49.80, Okt. 53.20 Mk.

Bezugleich in den ausländischen Berichten keine besondere Anmerkung zu finden ist, war hier anfänglich die Stimmung fest, aber sie ermatte, nachdem keine Preisforderungen eingeleitet worden waren, später merkte sie, daß Weizen und Roggen kaum die Befreiung gegen gefürchten konnten. Gegen hielt sich etwas höher. Getreidespreise vorläufiger angeben und dreihundert. Müll ziemlich bestreut, aber unbedeutend.

Leipzig, 20. März. Bei 1000 kg Weizen inland 162—172, ausländ. 183—200, Müll. Roggen inland 168—167, ausländ. 176—175, polen. v. r. —, Müll. Weizen 1000 kg hiesige Braugerste 168—172, Weizen- und Futtergerste 137—156, Hafer inland, 159—174, ausländ. 168—180, jekt. Mk. amerikanischer 129—135, und 144—148, Cinquantini 157—180, inländ. — — —, Kaschun 90 per 100 kg netto 12.50—13.00, R. 551, rosch, per 100 kg netto ohne Fein 48.75 kg höher. Weizen 61 00 24.50. Weizen 61 24.00.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Richter in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Händler und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Buchhändler und den Einzelkäufer 2 Mk.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für die zweite 6 Pf., für die dritte 5 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 68.

Donnerstag den 22. März 1906.

32. Jahrg.

Die Fehler unserer Kolonialpolitik.

In weiten Kreisen unserer Kommunalbeamten herrscht noch jene Auffassung, der der Abg. Dr. Alend in der Reichstagsession vom 15. d. M. mit den Worten Ausdruck gab: „Die Kolonialpolitik ist immer eine Eroberungspolitik und muß eine Eroberungspolitik sein, anders ist es nicht möglich.“ Mit Fug und Recht hat ihm der Abg. Dr. Spahn hierauf erwidert: „Unsere Kolonialpolitik soll Kulturpolitik sein. Deshalb müssen unsere Bestrebungen dahin gehen, unsere Kultur in andere Länder zu tragen, aber nicht als Eroberer und Conquistadoren dort aufzutreten.“ So hat Wilhelm die Kolonialpolitik aufgefaßt, für ihn war das Leitmotiv, die zum größten Teil durchaus bildungsunfähigen und kindlich gutmütigen Negerstämme gegen die entsetzliche Barbarei der Elfenbein jagenden Araber und der in ihrem Solde stehenden schwarzen Räuberhorden zu schützen. Deshalb ist auch die sozialdemokratische Forderung, überhaupt keine Kolonialpolitik zu treiben, weil sie kulturwidrig sei und den Koloniatoren bestialische, eine Grundverleumdung. Es mag bedauerlich sein, daß Kolonialpolitik so häufig in Grausamkeiten Hand in Hand gegangen ist; aber niemand wird doch betreten können, daß die englische Herrschaft in Indien und Ägypten heute auch für die Eingeborenen dort ein Segen ist, daß gerade das Volk dort unter der Herrschaft der eigenen Landesleute unglücklich gelitten hat. Die Kolonisierung Nordamerikas hat ja zu dem Verschwinden der Eingeborenen geführt, weil diese sich absolut nicht als zivilisationsfähig erwiesen; sie waren eben ein Jagd- und Kriegsvolk. Aber auch auf sozialdemokratischer Seite kann doch ernstlich niemand den Wunsch hegen, daß Nordamerika nicht kolonisiert worden wäre, daß heute noch die Wollfänger und Jägersen auf dem Kriegspfad durch die Urwälder und Savannen des wilden Landes zögen. Recht sonderbar ist es übrigens, daß gerade die Richtung in der Sozialdemokratie, die die Ethik in der politischen Entwicklung nicht gelten lassen will, hier ausschließlich mit ethischen Argumenten operiert.

Unsere afrikanischen Kolonien werden — mit Ausnahme vielleicht eines Teils des Innern von Südwestafrika und eines Teils der hochgelegenen Partien Ostafrikas — niemals Siedlungskolonien für Deutsche werden. Um so dringlicher ist die Aufgabe, den Neger kulturell zu heben und ihn damit zu einem kaufkräftigen Abnehmer unserer Industrieerzeugnisse zu machen. Nun ist es freilich keine leichte Arbeit, den Neger, der von Natur und infolge des Klimas bedürfnislos und faul ist, zur Arbeit zu erziehen. Deshalb erklären auch selbst nationalliberale Politiker wie Herr Dr. Baasche einen gewissen Zwang zur Arbeit für unentbehrlich, und Herr Dr. Alend will sogar das Gebotnis entbehren, wie man den Neger zwingen kann, freiwillig zu arbeiten. In diesen Auffassungen liegt eine enorme Gefahr. Denn zwingt man den Neger zur Arbeit, so zwingt man ihn gleichzeitig dazu, um jeden Preis zu arbeiten. Und gerade in Ostafrika hat sich denn auch herausgestellt, daß man ihn in vielen Fällen gezwungen hat, zu nicht nur menschenunwürdigen, sondern auch negerunwürdigen Löhnen zu arbeiten. Die vorliegenden Zustände sind ganz wesentlich hierauf zurückzuführen. Man wird vielleicht gewisse Zwangsarbeiten für öffentliche Zwecke, z. B. Wegearbeiten, nicht ganz vermeiden können, wie ähnliche Verpflichtungen ja auch in Deutschland noch im vorigen Jahrhundert bestanden haben. In den Kolonien wird man sie aber nur mit Hilfe der Gemeindegewalt der Eingeborenen ausüben lassen dürfen und die Leistung auf den Einzelnen eng begrenzen müssen. Im übrigen gibt es nur einen Weg, den Neger zur Arbeit zu erziehen, und das ist der, ihm größere Bedürfnisse anzugehen.

Unsere Kolonien werden auch geraume Zeit noch weit mehr Kosten erfordern als Erträge bringen. Das erstere können sie überhaupt erst dann, wenn man sie

durch Eisenbahnen wirtschaftlich erschließt. Die Rohprodukte, die der Plantagenbau nun einmal erzeugt, verlangen keine hohe Fracht; es ist ausgeschlossen, sie auch nur auf wenige Meilen durch Menschen zu transportieren. Daß die große Mehrheit des Reichstags nunmehr diese Einsicht gewonnen hat, ist vielleicht der entscheidende Wendepunkt in unserer Kolonialpolitik. Daß selbst Südwestafrika, wenn erst der nach der Küste zu vorgelagerte Wüstengürtel durch Eisenbahnen durchquert sein wird, durchaus günstige Boden- und klimatische Verhältnisse hat, die denen des Kaplandes und Natalis nicht nachsehen, hat der gewiß unverdächtige Dr. Kobrich unzweifelhaft nachgewiesen. Ebenfalls bieten Ostafrika, Togo und Kamerun für den tropischen Plantagenbau recht günstige Vorbedingungen.

So können wir denn hoffen, daß in absehbarer Zeit unsere Kolonien, dieses Schmerzenskind der Reichspolitik, eine glücklichere Entwicklung nehmen werden. Nachdem wir sie mit so großen Opfern an Geld und Blut und geschickt haben, kann füglich nicht mehr daran gedacht werden, sie zu abandonnieren. Aufgabe einer weltanschaulichen Wirtschaftspolitik muß es sein, sie nutzbar zu machen, durch Verkehrswege, durch eine gute Verwaltung und durch Aufrechterhaltung der Sicherheit; aber auch das letztere ist ohne Eisenbahnen nicht möglich. Auch in der Kolonialpolitik gilt das Wort, daß unsere Zeit im Zeichen des Verkehrs steht.

Die Marokko-Konferenz

scheint auf dem toten Punkt angelangt zu sein. Für diesen Dienstag war eine Plenaritzung angesetzt. Da jedoch bei der Vorbesprechung in der Rekonvaleszenzkommission die französischen Delegierten keine neuen Vorschläge machten, so wird, wie sich die „Köln. Ztg.“ aus Algeras melden läßt, vor Donnerstag keine Plenaritzung stattfinden. Die optimistischen Berichte einiger Blätter, wonach zwischen Deutschland und Frankreich durch die Initiative Bourgeois bereits eine Verständigung erzielt sei, sind also unrichtig.

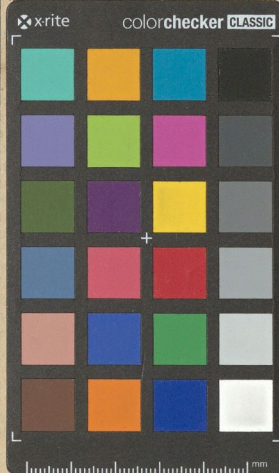
Im spanischen Ministerrat wurde ebenfalls der Stand der Verhandlungen in Algeras erörtert. Nach der „Agence Havas“ herrscht im spanischen Kabinett eine optimistische Auffassung über den Ausgang der Konferenz.

Dankheer Bessa, der niederländische Delegierte, antwortete auf die Frage des Korrespondenten des Wiener Blattes über das voraussichtliche Resultat: „Wir sind mit der Absicht gekommen, uns zu verständigen, und da sollten wir nach zwei Monaten resultatlos nach Hause gehen? Das ist unmöglich. Man ist noch nicht fertig. Wir erwarten aber alle, daß es zu einer Verständigung kommt.“

Daß der Ministerwechsel in Frankreich die Konferenzarbeit verzögert hat, will der „Tempo“ in einem Leitartikel zur Marokkofrage abstreiten. Er erweist sich gegen eine angebliche deutsche „Obstruktion“. Dieser Vorwurf ist, so schreibt dazu die „Nordd. Allg. Ztg.“, für jeden ruhigen Beurteiler unhaltbar. „Wir möchten feststellen, daß erst am vorigen Sonnabend an den deutschen Delegierten v. Radomsky die Mitteilung des Herrn Revoll gelangt ist, aus der über den Generalinspekteur der Polizei das den Fortgang der Konferenzarbeit ermöglichende Zugeständnis Frankreichs zu entnehmen war. Auf dieser Grundlage muß weiter verhandelt werden; überfügen läßt sich die Entscheidung nicht. Die deutsche Presse hat den Aufschub, der durch den französischen Ministerwechsel herbeigeführt wurde, ohne Tadel und Unmut aufgenommen, sie ist sogar den schwierigen Umständen, unter denen Herr Bourgeois die Weiterführung der französischen Marokkopolitik übernommen hat, in unparteiischer Weise gerecht geworden und hat damit dem „Tempo“ ein nachahmenswertes Beispiel gegeben.“

Dem „Lof.-Anz.“ wird aus Algeciras gemeldet: Die Schwierigkeiten der Stellung des Herrn Revoll haben sich noch um eine vermehrt. Schon der Eintritt seines politischen Gegners Clemenceau in

das neue Pariser Kabinett bedeutete eine erhebliche Erschwerung seiner Funktion als französischer Bevollmächtigter auf der Konferenz. Am Montag nun ist in der Person des Herrn Storto ein Abgesandter des marokkanischen Präsidenten hier eingetroffen, der beauftragt ist, in dessen Namen feierlich gegen die Konferenz von Algeciras und alle ihre Beschlüsse zu protestieren. Dieser Protest ist in einem umfangreichen Altkonvolut niedergelegt, das außer der Signatur und dem Siegel des Roghi die Unterschriften von 84 Kaiden trägt. Storto wird eine Luzebn bey Herr Herzog von Umbobvar nachsuchen, um ihm dieses Dokument zu überreichen. Das alles könnte Herrn Revoll natürlich kalt lassen, wenn Herr Storto nicht zufällig ein aus Drau stammender Franzose wäre. Er war von Hause aus Schneider und hat seine Vertrauensstellung beim Präsidenten dadurch erlangt, daß er ihm zuerst Uniformen für seine Soldaten; später aber auch Waffen und Schießbedarf verkaufte. Der Roghi hat allen Anlaß zur Erkenntlichkeit gegen Storto, dem er es zu danken hat, daß seine revolutionären Truppen erheblich besser getaucht und ausgerüstet sind als die jammervolle Soldateska der marokkanischen Regierung. Der französischen



abre lang zur Fahne des Duddismus geschworen. Sie ist die Tante von Alice Koopferleis Gatten. Der neue Botschafter Francis ist der Sohn des vor 21 Jahren in Wien akkreditiert gewesen amerikanischen Gesandten John Francis.

Frankreich. Gegen den Ausschluß Briand's, des neuen französischen Unterrichtsministers, aus der sozialistischen Partei hat das sozialistische Wahlkomitee in St. Etienne Einspruch erhoben und beschlossen, bei den bevorstehenden Wahlen nachdrücklich für eine Wiederwahl einzutreten, da er des Vertrauens seiner Wähler mehr als je würdig sei. — Das Kriegsgericht zu Rennes verurteilte am Montag gegen den Major Géry und die Hauptleute Langavant und Espiral, welche bei der Inventaraufnahme in der Kirche von St. Etienne einzuschreiten sich geneigt hatten. Major Géry wurde zu einem Monat Gefängnis und die beiden Hauptleute zu einem Tage Gefängnis verurteilt, sämtliche vier Offiziere außerdem in den nicht aktiven Stand mit Halblohn. — Der Kultus- und Unterrichtsminister Briand forderte die Präfecten auf, ihm jene Geistlichen namhaft zu machen, welche, nachdem sie auf Grund des Trennungsgesetzes um Bewilligung von Ruhe-